28. Jahrgang. Donnerstag, 18. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 15751. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 18. März. (Privattelegramm.) **Der Kaiser hat auf Antrag des Lessingcomités gestattet, daß die Statue Lessings im Thiergarten im Zuge der Lennéstraße aufgestellt wird.**

Posen, 18. März. (W. T.) **Die meisten fälligen Züge auf den hier einmündenden Bahnstrecken sind bisher nicht eingetroffen. Der von Berlin hier Morgens 4 Uhr 40 Min. fällige Courierzug liegt bei Station Buk fest. Die Kreuzburger Bahn ist vollständig unfahrbar. Der gestern Abend von hier nach Ostrowo abgelassene Zug mußte wieder umkehren.**

Petersburg, 18. März. (W. T.) **Generalmajor Martynoff, Director des Hofmarschallamts, ist anläßlich der bevorstehenden Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Livadia dorthin abgereist.**

Warschau, 17. März. **Wegen Schneeverwehung ist der Verkehr auf der Weichselbahn, ausgenommen die Strecke Warschau-Nowogeorgiewski, zeitweilig eingestellt, ebenso der Güterverkehr auf der Iwangorod-Dombrowo-Bahn.**

Bukarest, 18. März. (W. T.) **Die Ratification des serbisch-bulgarischen Friedensvertrages hat gestern Abend 9 Uhr hier stattgefunden.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. März.

Die Vermehrung der Lotterieloose

ist nun endlich gestern im Abgeordnetenhause beschlossen worden, und zwar unter Umständen, welche die Gewähr geben, daß die Freude der Freunde des Lotteriespiels nicht wiederum, wie vergangenes Jahr, zu Wasser wird.

Bekanntlich war schon im vergangenen Jahre der Antrag auf Vermehrung der Loose durch den Abg. Grafen Limburg-Stirum gestellt. In der zu seiner Vorberathung eingesetzten Commission ging der Antrag durch, ebenso wie derjenige, kleinere Theilstücke der Loose auszugeben. Dann aber machte das Plenum des Abgeordnetenhauses, welches sich am 11. Februar mit diesen Beschlüssen befaßte, einen dicken Strich durch die Rechnung. Mit fünf Stimmen Majorität wurde die Verdoppelung der Loose abgelehnt. Damals drohte den Anhängern des Spiels aber ein noch viel größeres Unglück: Es wurde beantragt, die Regierung aufzufordern, auf die **Aufhebung aller Staatslotterien** im Reiche hinzuwirken. Die Herren **Stöcker** und **Wagner** stellten diesen Antrag und es war kein geringerer als der Abg. **Hänel**, der sich in dieser Frage mit Entschiedenheit an die Seite seiner politischen Antipoden stellte und für den Antrag eintrat, indem er das Lotteriespiel für unvereinbar mit den Gesetzesparagraphen erklärte, die das Glücksspiel verbieten. Aber trotz Hänels Vertheidigung fiel dieser Antrag. Die überwiegende Mehrheit des Hauses sagte sich doch, daß die Spiellust nun einmal da ist und daß, so lange diese nicht beseitigt werden kann, die Staatslotterie schließlich das beste Ableitungsmittel von anderen schädlicheren Dingen bildet. Das einzige, was damals blieb, war der Beschluß der Ausgabe kleinerer Loostheile, der aber nicht zur Ausführung gelangte.

Auch damals bot das Haus das immerhin seltene Schauspiel, daß alle Fractionen bunt durcheinander stimmten; friedlich gingen die sonst grimmigsten Gegner bei der Entscheidung über die Lotterie Hand in Hand, zäh bekämpften sich die intimsten Fractionsgenossen. Kein Wunder, denn die Frage ist unserer Ansicht nach absolut keine hochpolitische, wenn auch gestern eine ganze Reihe politischer Momente in die Debatte hineingeflochten und Monopol- und Polenfrage 2c. angezogen wurden, namentlich von dem Abg. v. Rauchhaupt, der seine gegen das Vorjahr veränderte Stellung mit Seitenblicken auf die Ablehnung des Monopols motivirte.

Da die Stellung der Regierung dieselbe ist wie im Vorjahre so ist es, wie schon bemerkt, sicher, daß die gestrigen Beschlüsse auch ins Leben treten. Im vorigen Jahre erklärte der Regierungscommissar in der Commission:

Es sei ein ungewohnter und im Allgemeinen sehr unerwünschter Vorgang, wenn das Abgeordnetenhaus aus eigener Initiative Etatstitel in der Einnahme wie in der Ausgabe erhöhe; indessen würde eine Ausnahme in diesem Falle dadurch gerechtfertigt sein, daß die Regierung sich scheuen müsse, selbstständig mit Anträgen auf Erhöhung des Etats der Lotterieverwaltung vorzugehen, nachdem es durch vielfache frühere Berathungen der parlamentarischen Körperschaften zweifelhaft geworden sei, ob nicht die Mehrheit der Bevölkerung das Lotteriespiel als **unmoralisch** ansehe; sie könne daher die Initiative zu einer Vermehrung der Einnahmen aus der Lotterieverwaltung nicht ergreifen, **werde aber einem Beschlusse der Landesvertretung zustimmen.**

Dies letztere wird sie nun nach den Erklärungen des Herrn v. Scholz thun und zu verdenken ist es ihm als Finanzminister in der That nicht, wenn er diese ihm auf dem Präsentirteller entgegengebrachte Mehreinnahme und Selbstbesteuerung des lotteriespielenden Volkes mit Vergnügen acceptirt. Mehrere Millionen für den preußischen Staatssäckel sind nicht zu verachten, wenn sie auch das Jahr für Jahr wiederkehrende Deficit nicht decken.

Preußen wird nunmehr aus seiner Staatslotterie den größten Gewinn unter denjenigen deutschen Staaten haben, welche die gleiche Institution besitzen. Bis jetzt hatte Preußen bei einem Einsatzkapital von 13 728 000 Mk. in jeder Lotterie eine Einnahme aus dem Lotteriespiel von 4 034 000 Mk.; **Sachsen** hat einen Einsatz von 18 135 000 Mk. und 5 604 250 Mk. Gewinn; **Braunschweig** 10 402 000 Mk. Einsatz pro Lotterie und 1 169 000 Mk. Gewinn; **Hamburg** endlich bei einem Einsatzkapital von 9 620 100 Mk. eine Einnahme aus dem Lotteriespiel von 1 454 000 Mk.

Die Einnahmen **Preußens** werden von nun an auf über 6 000 000 Mk. steigen.

Was die **Lotterie-Collecteure** anlangt, so kam diese Frage auch schon im vorigen Jahre zur Sprache. Seitens der Regierung wurde erklärt, man werde erwägen, ob der Verkauf der Loose nicht durch Staatskassen stattfinden könne, wobei natürlich den damit betrauten Beamten nicht die völligen jetzigen Einnahmen (durchschnittlich jährlich 12 Mk. pro Loos) der Lotterie-Einnehmer zuzubilligen sein würden. Die Frage ist allerdings eine solche, bei der mancher recht lebhaft empfundene Uebelstand, mancher Mißbrauch, manche ungerechtfertigte Bevorzugung zu beseitigen wäre. Gestern kam sie leider wiederum nicht zum Austrage.

Die Regierung und das Monopol.

Keine Gelegenheit wird von der Regierung unbenutzt gelassen, um die Erklärung zu wiederholen, daß sie unverändert an dem Monopol festhalte. Neulich bei den Monopeldebatten im Plenum, sodann bei den Monopoldebatten, in der Commission des Reichstags und auch gestern wieder bei — der Berathung der **Lotteriefrage** im Abgeordnetenhause. Herr v. **Scholz** behauptete, wie schon in unserem telegraphischen Kammerbericht hervorgehoben war, daß sich die „**Zahl der objectiven Beurtheiler des Monopols täglich mehre**". Das ist **richtig**, nur in einem **ganz anderen Sinn**, als Hr. v. Scholz meint. Die Fluth von Petitionen, die sich aus durchaus **objectiven Gründen gegen das Monopol** erklären, ist noch nicht verronnen, die Kundgebungen gegen das Monopol haben bis in die letzten Tage fortgedauert. Dagegen sieht man sich vergeblich nach der zunehmenden Zahl der Beurtheiler für das Monopol, welche Herr v. Scholz im Auge hatte, um. Wo befinden sie sich denn? Hat etwa die winzige Anzahl der Petitionen für das Monopol einen nennenswerthen Zuwachs erfahren? Wir wüßten nichts davon. Und ist nicht die Zahl der Monopolfreunde im Reichstage selbst so tief herabgesunken, seitdem Herr Buhl sich gegen das Project ausgesprochen, daß selbst die Regierung überrascht und — Herrn v. Scholz' Ton war Zeugniß dafür — erbittert wurde? Die eventuell dissentirenden süddeutschen Nationalliberalen entscheiden doch nichts! Die rosige Anschauung des Finanzministers scheint uns also bei der **jetzigen** Lage der Dinge durchaus ungerechtfertigt.

Er hofft auf die Zukunft, und er hofft viel, wenn er meint, der alte **Windthorst** werde die Einführung des Monopols noch erleben.

Wir können nur abermals einem solchen Auftreten gegenüber unser Bedauern aussprechen, daß das Monopol für die Zukunft auf der **Tagesordnung** bleiben, daß die tiefe **Beunruhigung** für die breitesten Erwerbsklassen **nicht** verschwinden soll; daß ferner dem jetzt in so entschiedener und unzweideutiger Weise zum Ausdruck gekommenen **Volkswillen** regierungsseitig **so wenig Rechnung** getragen wird. Andererseits aber glauben wir der Hoffnung des Finanzministers die unserige in der Richtung entgegensetzen zu dürfen, daß das **Volk**, **gewarnt** durch solche Vorkommnisse, sich nicht der Sorglosigkeit und Lässigkeit überläßt, daß es vielmehr **wachsam** bleibt, um dann, wenn später abermals solche Zumuthungen an seine Vertreter im Parlament gestellt werden sollten, die letzteren mit ganzer Kraft zu unterstützen in der Abwehr so verhängnißvoller Pläne.

Die Redefreiheit der Abgeordneten.

Die Geschäftsordnungscommission des Reichstags, welcher der Antrag **Windthorst** in Betreff der **Zeugnißzwangsangelegenheit** überwiesen worden ist, hat, so schreibt die „**Nat.-lib. Corr.**", bisher eine Sitzung noch nicht gehalten und es verlautet auch nicht, daß eine solche für die nächste Zeit in Aussicht genommen ist. „Es soll unter den Befürwortern dieses Antrags, welche in dem Verfahren gegen den Abg. v. Schalscha einen gefährlichen Angriff auf die verfassungsmäßige parlamentarische Redefreiheit erblicken, inzwischen eine viel kühlere Betrachtung der Sachlage Platz gegriffen haben und kein Eifer mehr herrschen, die Sache im Reichstage zur Entscheidung zu bringen."

Wir glauben kaum, daß das letztere zutreffend und wirklich „kein Eifer" mehr vorhanden ist. So wenig schön die Affäre v. Schalscha an sich war, so richtig ist die principielle Seite der Sache, und es wäre dringend zu wünschen, daß die Angelegenheit nicht verschleppt und in der Commission begraben, sondern bald im Reichstage zur Entscheidung gebracht wird. Es liegt freilich wenig Wahrscheinlichkeit vor, daß dies noch in dieser Session geschehen kann. Denn dieselbe neigt sich ihrem Ende zu und wenn die Commission nicht **rasch** ihre Arbeiten beginnt und zum Abschluß bringt, so wird der Antrag durch den Schluß des Reichstags für jetzt thatsächlich beseitigt.

Zollrepressalien in Oesterreich.

Seit der Einrichtung der deutschen Holzzölle haben in den Kreisen der österreichischen Holzinteressenten die Bemühungen nicht aufgehört, die Regierung zur Ergreifung von Repressivmaßregeln zu bewegen. Ein solcher Schritt ist diese Tage wieder geschehen. Gestern nämlich tagte in **Wien** der **österreichische Forstcongreß**. Derselbe faßte den Beschluß, die Bitte an die Regierung zu richten, durch die Aufstellung gleich hoher Schutzzölle wie jene in Deutschland der **österreichischen Holzproduction** „den nöthigen Schutz" zu gewähren.

Die Arbeiterbewegung in England.

Der **Mansion-House-Unterstützungsfonds** geht auf die Neige; bis jetzt sind im Ganzen 69 700 Pfd. Sterl. eingegangen, die bis auf 2800 Pfd. Sterl. verausgabt sind, ohne daß eigentlich Befriedigendes mit dem Gelde gethan worden wäre, da die Erlangung von Unterstützung mit großen Schwierigkeiten verknüpft war und oft noch von Empfehlungen von Geistlichen u. s. w. abhängig gemacht wurde. Viele verloren deshalb den Muth und machten nach dem ersten Versuch keinen zweiten mehr. Eine am Sonnabend Abend in London abgehaltene **Massenversammlung** von beschäftigungslosen Arbeitern faßte folgenden Beschluß:

„Diese Versammlung verzeichnet ihren entrüsteten Protest gegen den Mißbrauch, der mit dem Fonds getrieben wird, welcher dem Lordmayor für die wirklich beschäftigungslosen Arbeiter der Metropole anvertraut worden ist. Der größere Theil der gezeichneten 70 000 Lstr. ist Leuten zugefallen, welche zu Empfängern des Geldes zu machen die Geber niemals beabsichtigt haben. Chaotische Verwirrung wurde dadurch herbeigeführt, daß Lords und Geistliche die sogenannte Organisation hauptsächlich leiteten. Wir hoffen, daß das Publikum dem zweiten Aufruf nicht Folge leisten, sondern seine Gaben an die Armenkassen der hauptstädtischen Polizeigerichte abführen werde, damit ehrliche Armuth schleunige Unterstützung erlangen möge."

Eine andere Versammlung von beschäftigungslosen Arbeitern war für Sonnabend Abend von dem Hackney- und Shoreditch-Zweige der „socialdemokratischen Förderation" nach London Fields (Hackney) einberufen worden. Unter den Rednern, die sich größtentheils als „**Anarchisten**" zu erkennen gaben, befand sich auch der Socialistenführer Champion, welcher ohne Rücksicht darauf, daß er wegen Aufwiegelung zum Aufruhr unter Anklage steht, den Klassenhaß wieder tüchtig schürte. Er erzählte u. A., daß der Reichthum Englands unter 220 000 Familien oder 1¼ Millionen Personen vertheilt sei, während die übrigen 33 Millionen Einwohner mehr oder weniger leer ausgingen. „Wenn dieses elende System", fuhr er fort, „morgen beseitigt werden könnte durch das Abschneiden der Gurgeln dieser 1¼ Millionen Menschen, so würde ich es noch in dieser Minute mit meiner eigenen Hand thun." Stürmischer Beifall folgte dieser Meinungsäußerung. Es hatten sich etwa 4000 Menschen zu der Kundgebung eingefunden, die jedoch ohne **Ruhestörung** verlief.

In der französischen Deputirtenkammer wurde gestern das Budget vorgelegt. Der Deputirte Soubeyran erklärte, er wünschte die Regierung über die Abänderungen der in dem Budget specificirten Steuern zu interpelliren. Die Berathung der Interpellation wird für spätere Zeit festgesetzt. Der Finanzminister erklärte, das Budget lege auf die Rente keine Steuer. Das Ministerium würde eine derartige Steuer nicht zulassen. Den Abendblättern zufolge würde der Finanzminister die Kammer ersuchen, die Vorlage über die Emission der neuen dreiprocentigen Anleihe noch vor Ostern zu berathen.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. März. Die Berufung des Oberhofbaurathes **Persius** zum **Conservator der Kunstdenkmäler** als Nachfolger des verstorbenen Geh. Regierungsrathes von Dehn-Rotfelser hat in den betheiligten Kreisen die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Reinhold Persius, seit 1880 Oberhofbaurath und Director der königlichen Schulbaucommission, ist zugleich ordentliches Mitglied der Akademie des Bauwesens.

* [**Graf Moltke**] gehörte zu den wenigen Abgeordneten (fünf bis sechs), welche gegen das Gesetz, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, stimmten.

Die englische Aristokratie.

In einem Jahrhundert wie das unsrige, in welchem der Mammonscultus sich bis zu einem solchen Grade entwickelt hat, daß man meinen sollte, „die Million sei nur noch die einzige Tugend", da will es scheinen, als ob die Vorrechte, welche Rang und Geburt verleihen, nicht mehr existirten. Für uns titelsüchtige Deutsche hat ein von zwar immer noch Reiz, haben die Adelstitel immer noch einen schönen Klang; allein es liegt auf der Hand, daß unser zahlreicher Adel seine ehemalige Bedeutung längst eingebüßt hat, denn das angeerbte und so oft getheilte Patrimonium ist bei den meisten deutschen Adelsfamilien sehr zusammengeschmolzen und hat sich in manchen Fällen auf den Besitz des Familienwappens reducirt, jenes Wappens, das zwar noch als Reliquie verehrt wird, das aber, seit es seiner goldenen Fassung verlustig ging, auch seine Macht verloren hat. In allen monarchischen Ländern wird sich natürlich der Adel halten, gestützt auf Vergünstigungen aller Art, allein überall, wo der Forterbung der Titel keine Schranken gesetzt wird, d. h. wo dieselben auf alle Kinder übergehen und wo kein Majoratsgesetz vor Zerstückelung der Grundbesitze schützt, da muß nach und nach ein ähnliches Verhältniß eintreten. In Rußland, wo es von Adelstitulaturen jeder Sorte förmlich wimmelt, so daß ein lustiger Süddeutscher mir scherzend sagte, es gäbe dort mehr Fürsten, als in Baiern Lumpen, wird der Adel mit jeder Generation ärmer und folglich machtloser. Die Engländer allein haben die Zahl ihrer Geburtsaristokratie durch das Majoratsgesetz, wonach der Titel des Vaters sowie das Familienbesitzthum auf den ältesten Sohn übergeht, so beschränkt, daß ihnen eine Adelsklasse geblieben ist, deren Vertreter in des Wortes vollster Bedeutung zu den Mächtigen der Erde gehören.

Der Hauptreichthum der altenglischen Adelsgeschlechter besteht, wie bekannt, im Grundbesitz; es giebt Güter, deren Flächenraum nur noch nach Quadratmeilen berechnet wird und die ein kleiner, aber längst nicht kleinster deutscher Monarch gern gegen sein Land eintauschen würde. Diese Güter wurden seit Menschengedenken in verschiedenen Parzellen verpachtet und machten das jährliche Einkommen des Gutsherrn aus. Etwaige Unglücksfälle, wie Mißernten, Viehseuchen u. s. w., welche ein humaner Grundbesitzer bei Einziehung der Pacht berücksichtigte, ließen natürlich in diesen jährlichen Einnahmen kleine Schwankungen eintreten, doch waren diese Differenzen zu geringfügig, als daß dieselben bei den jährlichen Ausgaben in Betracht gekommen wären.

Neben den schönsten Ländereien und wohlgepflegten Waldungen — welche letztere, was sorgfältige Cultur anbelangt, zwar unseren deutschen Forsten nicht gleichkommen, in denen aber prachtvolles Laubholz anzutreffen ist — besitzen viele der englischen Grundeigenthümer auch bedeutende Kohlen- und Eisengruben, die unter tüchtiger Verwaltung bald zu Goldgruben geworden sind und ungeheure Schätze bergen. Mancher Lord, dessen Titel kaum eine Generation alt ist und dessen Vater oder Großvater vielleicht ein reicher Kaufmann oder Bankier war, bezieht seine Einkünfte aus der City, der Börse oder der Bank.

Als die Kornzölle die Einfuhr fremden Kornes erschwerten und die Schifffahrt für den Viehtransport aus Amerika noch zurück war, blühte den englischen Grundbesitzern der Weizen; die Farmers hatten keine Mühe, ihr Vieh und Korn für sehr theures Geld zu verkaufen, und horrende Pachtsummen flossen jährlich in die Taschen des Gutsherrn. Als aber nach Aufhebung der Kornzölle das Land vom billigen amerikanischen Korn überschwemmt und der transatlantische Vieh- und Fleischtransport nach und nach im großartigsten Maßstabe betrieben wurde, als auch Australien Schiffsladungen über Schiffsladungen zuerst von eingekochtem und später gefrorenem Fleisch schickte, da wurde den Farmern eine gefährliche Concurrenz; zudem kamen der hohe Arbeitslohn und die eigenen Angewohnheiten von Luxus und Nichtsthun in Betracht, und viele Pächter sahen sich veranlaßt, um bedeutende Ermäßigung ihrer Pacht und manchmal um gänzliches Erlassen derselben nachzusuchen, und in den fabelhaften Einkünften der Grundbesitzer trat ganz allmählich eine sehr merkliche Ebbe ein. Die vernünftigen Leute mußten aber einsehen, daß, wenn sie ihre Ausgaben etwas beschränkten, d. h. vielleicht einige kostspielige Phantasien von ihrem Programm strichen, ihnen noch Geld genug übrig bliebe, um mit Anstand, ja mit Luxus leben zu können; und die Farmer ihrerseits waren durch Schaden klug geworden: sie mäßigten ihre eigenen Ansprüche, legten selber mit Hand an und fanden es nicht schwer, ihren rationellen Gutsherrn, der ihnen auf halbem Wege entgegengekommen war, zu befriedigen. Das beiderseitige Verhältniß blieb daher ein zufriedenstellendes. Viele der Gutsbesitzer jedoch, bei denen Luxus und rasende Verschwendung zur zweiten Natur geworden waren, fühlten sich bei eingetretener Ebbe wie die Fische auf dem Trockenen, sie verstanden es wohl, mit Vielem hauszuhalten, aber nicht, mit Wenigem auszukommen, und nahmen daher lieber Hypotheken auf ihren schönen Grundbesitz, als daß sie sich dazu verstanden hätten, ihre Ausgaben einzuschränken. Nach und nach waren ihre Güter hoch verschuldet und kamen unter den Hammer, denn wenn dieselben auch entailed, d. h. unverkäuflich waren, so fanden sich doch immer Mittel und Wege, mittelst welcher dieses Gesetz umgangen werden konnte. Indeß gehören solche Verschwender unter den Aristokraten zur Minderzahl, die Mehrzahl ist im Besitz der Macht, d. h. des Geldes, geblieben.

Unter dem englischen Adel, ich meine hier ausschließlich die betitelten Majoratsherren, die sich als Herzog, Marquis, Earl, Viscount, Baron, Honourable und Baronet abstufen, giebt es und gab es zu allen Zeiten Leute, die zum Salz der Erde, zu den besten und feinsten Köpfen gehören und gehörten, die die Welt nur kennt. Dichter, Schriftsteller, bedeutende Staatsmänner, Redner u. s. w., jede Branche der Geisteselite ist und war unter ihnen vertreten, aber im Allgemeinen herrscht die Mittelmäßigkeit vor, und wie in Deutschland liefert auch hier diese Klasse ein anständiges Contingent Hansnarren, so daß ein geistreicher amerikanischer Schriftsteller, Emerson, sagt, in jeder Familie gäbe es gewöhnlich deren einen und in England pflegte dies der älteste Sohn zu sein. Da, wie gesagt, nach dem englischen Rechte der Primogeniturtitel und Besitzungen nur auf den ältesten Sohn übergehen, so ist es nicht zu verwundern, daß, da ihm von Kindheit an viel Weihrauch gestreut wird, ein mittelmäßig begabter junger Mensch schließlich selbst von der überschänglichen Wichtigkeit seiner Person überzeugt ist und somit dieser Grundzug eines Narren fürs Leben ihm eigen bleibt. Was die Durchschnittsbildung dieser Majoratsherren anbelangt, so stehen sie ungefähr auf derselben Stufe wie etwa die Mecklenburger Junker, an denen das Jahr 1866 spurlos vorüberging, die dank ihres Taufscheins von der Militärpflicht und dem Freiwilligenexamen verschont blieben und daher in ihrem feudalen Dusel verharren konnten, tief unter dem Bildungsniveau der Deutschen dieser Generation. Allgemeine Militärpflicht und das damit verbundene Freiwilligenexamen existiren in England bekanntlich nicht, und dem freien Briten werden von Staats wegen keine Kenntnisse aufgehalst. Daher kommt es natürlich, daß mittelmäßig begabte Leute und solche, die eine Abneigung gegen Bücher haben, aber materiell unabhängig sind, sich mit einer Tertianerbildung begnügen und damit auch durch die Welt kommen. Aber hüten wir uns, Splitterrichter zu sein! Die Bildungsnorm unseres Geld- und Geburtsadels giebt auch zu manchen Ueberraschungen Anlaß.

Carlyle schätzt die englische Aristokratie sehr hoch, da ihr ein gewisser Stoicismus eigen sei, was sie vor den Adelsklassen anderer Länder rühmlichst auszeichne. Dieser Gleichmuth ist es aber gerade, welcher die Engländer bei oberflächlicher Bekanntschaft so unsympathisch erscheinen läßt; man ist versucht, den Leuten, die nicht allein bei Freude und Schmerz passiv bleiben, sondern im öffentlichen Leben mit keiner Gesichtsmuskel weder Andacht noch Begeisterung ausdrücken, auch alle Gefühlstiefe abzusprechen. Ich selbst muß hier bekennen, daß ich dieses oft gethan und den Stab gebrochen habe über meine gleichgiltige Umgebung, deren Geistesthermometer immer auf dem Gefrierpunkt zu stehen schien, aber nie eine erträglichere Temperatur verrieth. Wer jedoch im längeren und näheren Zusammenleben mit den Engländern diese kennen gelernt hat, der muß billig zugeben, daß das unübersetzbare deutsche „Gemüth" längst nicht Monopol der Germanen ist, daß sie an Gefühlswärme uns nicht nachstehen, aber vermöge ihrer Erziehung so

* **[Windthorst und das Socialistengesetz.]** Die „Germ." sagt, sie habe auf die Notiz der „Kreuz-Ztg." wegen einer angeblichen Aeußerung des Kaisers über die Stellung Windthorst's zum Socialistengesetze dieselbe Antwort zu geben, welche der Abg. Dr. Windthorst am 19. Februar im Reichstage dem Abg. v. Schliekmann ertheilte:

„Dem verehrten Herrn Vorredner möchte ich aber erwidern, daß es nach meinem Dafürhalten nicht ganz glücklich war, so direct das Staatsoberhaupt in den Vordergrund zu schieben. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Ich glaube, daß auch diejenigen Mitglieder dieses Hauses, welche gegen die Verlängerung des Socialistengesetzes stimmen, ganz dieselbe ehrerbietige Ehrfurcht vor unserem Monarchen haben, wie der verehrte Herr. (Sehr richtig! im Centrum und links.) Aber sie haben auch die Ueberzeugung, daß dieser unser Kaiser wohl die Ansicht Anderer verträgt und teleranter ist, wie viele derer, die seinen Willen vertreten. (Sehr gut! im Centrum und links.) Ich glaube, es ist nicht gut, wenn man in solcher Weise die ruhige Ueberlegung und die freie Bestimmung des Parlaments oder der Einzelnen einschränken will."

* **[Zur Errichtung eines neuen Landtagsgebäudes.]** Beim Abgeordnetenhause ist folgender vom Abg. Douglas gestellter, von Mitgliedern aller Parteien sehr zahlreich unterstützter Antrag eingebracht worden:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) technisch festzustellen, ob das zur Zeit von dem Reichstage benutzte Grundstück Leipzigerstraße Nr. 4 in jeder Beziehung, insbesondere auch in der Breite, ausreichend ist, um auf demselben ein Geschäftsgebäude für das Haus der Abgeordneten in angemessenen Dimensionen und in entsprechender Raumeintheilung herzustellen; 2) event. zu dem ad 1 bezeichneten Grundstücke Bauskizzen für das Geschäftsgebäude des Hauses der Abgeordneten anfertigen zu lassen; 3) dem Hause spätestens in der nächsten Session Mittheilung über die Erledigung der Beschlüsse ad 1 und 2 zu machen."

* **[„Aus der Berliner Gesellschaft"]** ist die neueste Schrift eines Unbekannten, der in 10 Kapiteln unter pikanten Titeln bekannte Dinge zusammengetragen hat und sicherlich zahlreiche Leser heranziehen dürfte, welche indessen schwerlich viel Befriedigung oder die erwartete Ausbeute finden werden. Ein Kapitel, „Um Scepter und Krone", knüpft in seinen Mittheilungen an die hannoversche Einverleibung nach der Meding'schen Schablone an, und erwähnt darin, daß in den kritischen Tagen von 1866 die Idee einer Verbindung der bisher noch unvermählten Prinzessin Marie mit dem jetzigen Braunschweiger Regenten aufgetaucht und vom blinden Könige „mit großem Nachdruck" zurückgewiesen sei. Dann erzählt der Herausgeber von den Verhandlungen des Lord Beaconsfield mit dem Fürsten Bismarck über die Bedingungen, unter denen der Herzog von Cumberland den braunschweigischen Thron besteigen könne, wonach ihm nichts im Wege stehe, wenn er auf Hannover und auf welfische Agitationsbestrebungen verzichte. Daß der Herzog von Cumberland dies thun würde, bezweifelte „damals kein Mitglied des englischen Königshauses" und die doch erfolgte Ablehnung „erzeugte im Kreise der englischen Verwandtschaft desselben eine so tiefgreifende Verstimmung, daß seitdem von London aus nicht die geringste Bemühung zu Gunsten des Herzogs von Cumberland mehr stattgefunden hat". Erwähnt wird ein leeres Gerücht, daß der Herzog von Cumberland als Fürst von Rumelien in Aussicht genommen sei, von wem wird nicht gesagt. Man sieht aber daraus, daß Bismarck die Natur des Prätendenten besser erkannt hatte als seine Verwandten, eben so wie 1866 dessen Vater, dem er noch dicht vor Ausbruch des Krieges solche Friedensbedingungen machte, die, wären sie von dem verblendenden Könige angenommen, eine ganz andere Gestaltung des deutschen Reiches bedingt hätten. Bismarck kannte aber die Leute, mit denen er zu rechnen hatte, und vertraute auf die Unzugänglichkeit des schlecht berathenen Königs Georg und nachher wieder auf ähnliche Beschränktheit seines mangelhaft gebildeten Sohnes.

Kassel, 15. März. Am 17. d. M. sollte in Nordhausen die Strafsache gegen den ehemaligen Redacteur des conservativen „Nordh. Courier", v. Schlieben, wegen Beleidigung des deutschfreisinnigen Reichstagsabgeordneten für Nordhausen, Amtsgerichtsrath Lerche, vor der Strafkammer zur Verhandlung kommen. Der Angeklagte hatte in mehreren Zeitungen den Hrn. Lerche des Meineids beschuldigt, mußte aber bald darauf Nordhausen verlassen, als sich herausstellte, daß er wegen Unterschlagungen 2c. im Postdienste bereits mit hohen Freiheitsstrafen belegt worden ist. Er wohnt jetzt in Berlin. In diesem Falle hatte — was kürzlich auch im Reichstage zur Sprache kam — sowohl die Staatsanwaltschaft in Nordhausen als auch die Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg die Erhebung der Anklage von Amts wegen — wegen fehlenden Nachweises des öffentlichen Interesses! — abgelehnt, und erst auf Anordnung des Justizministers erfolgte dieselbe. Jetzt ist nun, wie man aus Nordhausen meldet, der Termin urplötzlich aufgehoben worden.

Aus Mecklenburg, 15. März. Viel Aufsehen hat es gemacht, daß der Minister des Innern im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, Staatsrath Dr. Wetzell, der, obgleich schon ein Siebziger, geistig wie körperlich sich noch der größten Frische und Rüstigkeit erfreut, plötzlich sein Abschiedsgesuch eingereicht und solches bewilligt erhalten hat. Auf Wunsch des jetzt in Cannes verweilenden Großherzogs Friedrich Franz III. wird der Staatsrath Wetzell die Geschäfte noch bis zu dessen im Sommer erfolgender Rückkehr nach Mecklenburg fortführen. Dr. Wetzell, der durch seine Herausgabe eines vorzüglichen Werkes über den Civilprozeß in der juristischen Welt einen großen Ruf genießt, ein geborener Kurhesse, war früher in Marburg, Rostock und Tübingen Professor der Jurisprudenz, und ward in den sechziger Jahren vom verstorbenen Großherzog ganz unerwartet nach Mecklenburg als Minister des Innern berufen, da er dessen Aufmerksamkeit durch eine lobende Schrift über die mecklenburgische Verfassung auf sich gelenkt haben soll. Er genoß stets das besondere Vertrauen des Großherzogs Friedrich Franz II. und erhielt von ihm vor einigen Jahren ein heimgefallenes kleines Lehngut, das einen Werth von 150—180 000 Mk. hat, zum Geschenk. Da die Stelle des im Dezember v. J. gestorbenen Ministers des Auswärtigen, Grafen Bassewitz, der zugleich Ministerpräsident war, ebenfalls noch nicht wieder besetzt ist, so sind nun zwei Ministerstellen zu besetzen. Man glaubt allgemein, daß der Geheimrath v. Prollius, der jetzt die beiden Mecklenburg im Bundesrath vertritt, zum Minister des Innern ernannt und das gänzlich einfluß- und geschäftslose Ministerium des Auswärtigen damit vereinigt wird. Ob dies aber wirklich geschieht, dürfte bei der in Mecklenburg herrschenden Neigung, möglichst viele Beamte mit hohem Gehalt und glänzenden Titeln anzustellen, abzuwarten sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. März. **[Versuchter Arbeiterputsch.]** Der radicale Theil unserer Arbeiterschaft versuchte heute nach längerem Stillschweigen wieder ein Lebenszeichen zu geben. Es scheint, daß die jüngsten tumultuarischen Vorgänge in Paris und London auch hier die Demonstrationslust von neuem erweckt hatten, denn seit ungefähr vierzehn Tagen wurde in betreffenden Kreisen eine ungewöhnlich große Zahl von Flugschriften und Aufrufen verbreitet, von denen die einen in ziemlich allgemeiner Weise gegen das Kapital und die Presse eiferten, die anderen aber schon präciser auf ein bestimmtes Ziel hinwiesen. Am häufigsten circulirten rothe Blättchen, welche „an die Genossen die Aufforderung richteten, am 14. März in Massen am Grabe der März-Gefallenen" zu erscheinen. Auch einige Vitriolfläschchen wurden aufgefunden, welche angeblich unter der Arbeiterschaft zur Vertheilung gelangt waren. Die Polizei, rechtzeitig von diesen Vorbereitungen in Kenntniß gesetzt, traf umfassende Sicherheitsmaßregeln. In der Umgebung des Schmelzer Friedhofes, auf welchem das Grab der März-Gefallenen gelegen ist, wurde eine bedeutende Anzahl von Wachleuten und Geheimpolizisten zusammengezogen, in den nächst gelegenen Kasernen Cavallerie und Infanterie consignirt. Gegen 3 Uhr Nachmittags rückten richtig etwa 300 Arbeiter in geschlossenen Reihen an und faßten vor dem Obelisk Posto, der die letzte Ruhestätte der März-Gefallenen bezeichnet. Anfangs ließ man die Arbeiter gewähren, und erst als sie in stürmische Hochrufe ausbrachen, forderte einer der Polizisten die Versammelten auf, sich in Ruhe von dem Platz zu entfernen. Die Arbeiter lösten sich hier auf, versuchten aber vor dem Friedhofe sich neuerdings zu schaaren, worauf sie abermals zerstreut wurden. Eine Stunde später traf die Nachricht ein, daß dieser Trupp vereinigt mit einem anderen, im Ganzen etwa 1000 Mann, in die westlichen Vororte Breitensee einmarschirt wären. Zu ernstlichen Ruhestörungen kam es jedoch auch dort nicht.

England.

London, 14. März. Unter den irischen Frauen der höheren Klassen ist eine Bewegung im Gange, „Salonmeetings" abzuhalten, um eine Riesenpetition an die Königin zu richten, worin gegen die beabsichtigte Schaffung einer eigenen gesetzgebenden Körperschaft in Dublin (Homerule) protestirt wird.

Belgien.

Die Etatsberathungen des belgischen Senats gestalten sich diesmal interessant; die „hohen" Herren, Grafen und Barone, suchen ihre clericalen Kammercollegen durch Glaubenstreue noch weit zu übertreffen, und hat ihr kriegerisches Auftreten auch sonst keinen thatsächlichen Erfolg, zeigen sie doch, was Partei und Clerus eigentlich wollen. Bei dem auswärtigen Etat galt die Hauptdebatte dem Papste. Wohl forderte man Ersparnisse, weniger Gesandte, aber die Hauptforderung war: Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, Anerkennung seiner unvergänglichen Rechte, Protest gegen die Beraubung des heiligen Stuhls. Dazu erhoben die clericalen Heißsporne die erbittertsten Proteste gegen die Gesandtschaft bei dem Usurpator, „den die diplomatische Welt König von Italien nennt"; sie sei ein wahres Attentat auf die päpstlichen Rechte. Doch das verflossene Jahr habe ein „großes" Ereigniß gebracht; die Mediation in der Carolinenfrage habe schon „moralisch" die weltliche Herrschaft des Papstes wieder hergestellt; in der heutigen Zeit sei politisch nichts mehr unmöglich; sie werde auch thatsächlich wieder hergestellt werden. Belgien müsse dazu mitwirken. Diese Ausführungen fanden weder auf der Linken, noch bei der Regierung Anklang. Der Führer der Liberalen, Graux, erhob Protest gegen die belgische Gesandtschaft beim Vatican und erklärte zugleich in aller Ruhe, die abgegebenen Erklärungen seien bei der Neutralität Belgiens ohne jeden Werth. Der Minister des Auswärtigen, Prinz Cardmann, so sehr er auch als glaubenstreuer Clericaler auf Seiten seiner Parteigenossen stand, konnte in seiner Stellung ihnen nicht folgen, sondern erklärte, daß, da Belgien neutral sei, die Regierung gute Beziehungen zu allen Mächten pflegen, die Stellung des Landes intact erhalten und es von allen europäischen Streitfragen fernbleiben müsse. Im übrigen sei die diplomatische Vertretung Belgiens unverkürzt nothwendig, da, wenn auch das Land räumlich nicht groß sei, sein Einfluß in industrieller, commerzieller und artistischer Hinsicht immer mehr wachse.

Die Wünsche der heißspornigen ultramontanen Senatoren werden daher zunächst fromme Wünsche bleiben.

Aegypten.

Kairo, 16. März. Zwischen Rothschild und der ägyptischen Regierung schweben Verhandlungen behufs Convertirung der Daira, d. h. der Domänenanleihe.

Von der Marine.

Die Kreuzercorvette „Luise" (Commandant Corvetten-Capitän Graf v. Haugwitz) ist am 15. März c. in Norfolk eingetroffen und beabsichtigt am 24. dess. Mts. wieder in See zu gehen. — Die Brigg „Musquito" (Commandant Corvetten-Capitän Piraly) ist am 14. März c. in Havanna eingetroffen und beabsichtigt am 1. April c. wieder in See zu gehen.

Danzig, 18. März.

Wetteraussichten für Freitag, 19. März.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei etwas wärmerer Temperatur und schwachen Ostwinden veränderliche Bewölkung. Keine oder geringe Niederschläge.

* **[Verkehrs-Calamität.]** Die Blockade aller Eisenbahn-Verkehrswege aus dem Süden und Westen ist auch heute noch undurchbrochen. Seit drei Tagen sind die uns mit der Post zufließenden Stoffquellen versiegt und wir sind für den politischen und den Handelstheil auf die dürftige Aushilfe des Telegraphen und der wenigen über Pommern kommenden Sendungen angewiesen. Auch mit dem südlich von Dirschau gelegenen Theile der Provinz ist [illegible] Verkehr möglich. Die Postsachen, welche uns sonst der Berliner Nacht-Courierzug am Vormittag brachte, sollen heute von vornherein über Pommern dirigirt sein und ihr Eintreffen ist frühestens gegen 5 Uhr Nachmittags, nach anderen Angaben erst Abends 8 Uhr zu erwarten. — Die Situation auf den Ostbahnlinien ist gegen gestern noch ganz unverändert. Ueberall wird mit gewaltiger Anstrengung an der Freilegung der Schienenwege gearbeitet, auch soll es bereits gelungen sein, die beiden entgleisten Nacht-Courierzüge frei zu machen, die Sperrung der Strecken ist aber noch nicht überwunden und der Zugverkehr muß nach wie vor gänzlich ruhen. Verschiedene Passagiere derselben weilen seit 2 Tagen in Bromberg und hoffen heute Nachmittag endlich über Pommern Danzig zu erreichen.

Auch auf der Eisenbahnstrecke Berent-Hohenstein war in Folge des starken Schneesturmes das Geleise so verweht, daß vorgestern Nachmittags beide Züge im Schnee stecken blieben. Der Abendzug kam statt um 8 Uhr erst nach 11 Uhr in Hohenstein an und hatte keinen Anschluß mehr nach Danzig.

Ferner hat gestern der Verkehr auf der Weichselstädtebahn ruhen müssen, da auch diese Linie der aufgehäuften Schneemassen halber nicht zu passiren war. Ein gestern Mittags von Marienburg versuchsweise nach Dt. Eylau abgelassener Hilfszug der Marienburg-Mlawkaer Bahn gelangte nur bis in die Nähe von Riesenburg, wo die Maschine im Schnee entgleiste. Der Zug wurde mit großer Mühe nach Marienburg zurückgebracht.

Der Versuch, Passagiere und Postsendungen aus dem gestrigen Berliner Nacht-Courierzug über Kreuz-Stargard-Stolp zu dirigiren, hat auch dort ein bedauerliches Hinderniß angetroffen. Ein in der Nacht von Posen nach Stargard abgegangener Personenzug war früh Morgens bei Augustwalde, ziemlich in der Mitte zwischen Kreuz und Stargard, entgleist, wobei die Maschine vom Damm herab in den Schnee stürzte und der Tender quer über das Geleise fuhr, womit denn auch diese Strecke gesperrt ist. Gleichfalls gesperrt ist die andere Riegelstrecke zwischen der Ostbahn und der hinterpommerschen Bahn, die Linie Schneidemühl-Neustettin-Stolp. Die von Schneidemühl abgelassenen Züge gelangten nur bis Jastrow, die von Stolp abgelassenen nur bis Baldenburg. Die Weiterfahrt mußte aufgegeben werden, da die Schneemassen von den Zügen nicht durchfahren werden konnten. — Endlich wird aus Königsberg berichtet, daß auch in der unmittelbaren Nähe dieser Stadt — auf der Bahnstrecke nach Ponarth — der Bahnkörper derart mit Schnee überweht war, daß die dort verkehrenden Schulzüge eingestellt werden mußten.

* **[Geburtstag des Kaisers.]** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers soll auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag Abend, großer Zapfenstreich stattfinden. Am Montag Morgen 6 Uhr werden die üblichen Aufzüge der Musik-Corps von der Hauptwache und den Kasernen aus durch verschiedene Straßen, Morgens 8 Uhr Gottesdienst in der katholischen Garnisonkirche, Vormittags 10½ Uhr Festgottesdienst in der Marienkirche, Mittags 12 Uhr Kanonensalut und Wachtparade, Nachmittags die Festdiners und Abends Festlichkeiten in den Kasernen folgen.

* **[Von der Weichsel.]** Bei den in Angriff genommenen Eisbrecharbeiten, welche sich jetzt von der Barendter Wachtbude aufwärts erstrecken, sind zunächst die beiden Eisbrechdampfer „Montau" und „Ossa" thätig; dieselben arbeiten täglich bis ungefähr 9 Uhr Abends bei elektrischem Lichte und es ist jetzt der Fortgang der Arbeiten als ein günstiger zu bezeichnen. Eismessungen an verschiedenen Stellen haben eine durchschnittliche Stärke des Kerneises von ½ Meter ergeben. Der Dampfer „Ferse" ist mit dem Eisfreihalten der Weichselstrecke Dameran-Rothebude beschäftigt. — Wasserstand bei Pieckel 2,36 M., bei Dirschau 2,88 M., bei Rothebude 1,18 M., bei Plehnendorf 3,38 M.

* **[Schloßbau-Lotterie.]** Wie wir schon erwähnt haben, findet die Ziehung der zur Wiederherstellung und Ausschmückung des Marienburger Hochschlosses veranstalteten Lotterie in Danzig statt. Dieselbe wird am Montag, 19. April, um 9 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen und auf dem hiesigen Rathhause abgehalten werden.

J. **[Kaufmännischer Verein von 1870.]** In der gestrigen General-Versammlung des Vereins gelangte der Etat pro 1886/87 zur Berathung und nach Vornahme unwesentlicher Aenderungen zur Annahme. Demnächst wurde der Vorstand für das kommende Vereinsjahr gewählt und es gingen aus der Wahl die Herren A. Janzen als Vorsitzender, E. Haak als Stellvertreter desselben, Th. Kämmerer als Schatzmeister, Joh. Wüst als Stellvertreter desselben, L. Gelß als Schriftführer, F. Bechler als Stellvertreter desselben und Protokollführer, Th. Gutkäs als Bibliothekar, F. Dräger als Stellvertreter desselben und Beamter der Stellenvermittelung, Ottomar Goldschmidt als Ordner der Vergnügungen und Th. Fast als Ordner des Lokals hervor. Der dritte Punkt der Tagesordnung wurde der vorgeschrittenen Zeit wegen für die am nächsten Mittwoch stattfindende Fortsetzung der General-Versammlung aufgehoben.

* **[Städt. Leihamt.]** Nach dem Ergebnisse der heutigen Monats-Revision betrug der Pfänderbestand Mitte März 33 510 Stück, beliehen mit 267 591 *M.* (gegen 33 043 Stück mit 265 508 *M.* Mitte Februar.)

* **[Nehrungs-Chaussee.]** Von einer größeren Anzahl Besitzer aus Stutthof, Neukrügerskampe und Umgegend ist an den hiesigen Kreis-Ausschuß eine Petition gerichtet, in welcher gebeten wird, statt der früher beschlossenen Chausseelinie Steegen-Fischerbabke eine neue Linie östlich vom Forsthause Stutthof über Mattern-Störbuder-, Manzen-, Neukrügers- und Groschkenkampe bis zur Elbinger Weichsel auszubauen, da die Bewohner von Stutthof mit 2400 Seelen, Bodenwinkel mit 600, der ganze Amtsbezirk der Kampen nebst einem großen Theile von Grenzdorf B. vollständig nach Tiegenhof mit ihrem Verkehr zur Zuckerfabrik, den Märkten, sowie zum Absatz von Fischen und Producten gewiesen sind. Auch die Hinternehrung wird zu gewissen Jahreszeiten, wenn dort Noth herrscht und die Passage des frischen Haffs gehemmt ist, genöthigt, wegen Deckung ihrer Bedürfnisse nach Tiegenhof zu kommen. Ferner ist der Marienburger Kreis bis Tiegenhof gezwungen, den Holzbedarf aus den Forstbeläufen Stutthof, Bodenwinkel und Pröbbernau zu beziehen und die Bewohner müssen zu diesem Zwecke die Holztermine in Stutthof wahrnehmen.

⊙ **[Schwurgericht.]** Am heutigen letzten Sitzungstage dieser Schwurgerichtsperiode gelangt noch eine Anklage gegen 9 Personen, welche des Landfriedensbruchs beschuldigt sind, zur Verhandlung. Es sind dies der Holzarbeiter Heinrich Döttlaff aus Krakau, der Fischer Gustav Jungus aus Heubude, der Fischer Carl Heinrich Jungus aus Heubude, der Töpfergeselle August Jungus aus Danzig, der Arbeiter Heinrich Nötzel aus Heubude, der Dienstjunge August Nötzel aus Heubude, der Arbeiter Ferdinand Görtz, der Knecht Franz Piastowski aus Krakau und der Einwohnersohn Johann Dombrowski aus Neufähr. Heinrich Nötzel ist erkrankt und nicht erschienen, weshalb gegen ihn heute nicht mitverhandelt werden kann. Zur Feststellung des Thatbestandes sind 13 Zeugen vorgeladen. Am 1. November v. J., Abends, war beim Gastwirth Block, am Sandweg, Tanzmusik, welcher die Angeklagten beiwohnten. Dem Döttlaff war, weil er wiederholt Skandal bei Block verursacht hatte, der Eintritt in dessen Lokal verboten worden. Trotzdem erschien er an dem genannten Tage dort, wurde jedoch von Block hinausgewiesen. Aus Rache darüber hat Döttlaff, wie die Anklage behauptet, in Verbindung mit den übrigen Angeklagten das Block'sche Haus demolirt, Thüren und Fensterladen zertrümmert; auch wurde sowohl der Gastwirth Block wie dessen Ehefrau von den Angeklagten geschlagen, so zwar, daß der Frau Block der Schulterknochen zersplittert wurde. Block taxirt den ihm durch die Demolirung seines Hauses verursachten Schaden auf über 100 *M.* Döttlaff und Gust. Junges, welche die Anklage als die Rädelsführer bezeichnet, geben zu, sich an der Demolirung des Block'schen Hauses betheiligt zu haben, Döttlaff giebt auch zu, die Frau Block geschlagen zu haben. Die übrigen Angeklagten wollen sich an den Thätlichkeiten nicht betheiligt haben. (Die Verhandlung dauerte bei Schluß des Blattes noch fort.)

┬ **[Strafkammer.]** Im November v. Js. passirte der Kutscher Ludwig Träder mit einem beladenen Wagen die schmale Straße, welche vom städtischen Lazareth nach der Werft führt. Ihm entgegen kam der Knecht Reinhold Patzke mit einem beladenen Wagen angefahren, wobei Patzke neben seinem Wagen herging. Als die Wagen sich begegneten, gerieth Patzke zwischen dieselben und erlitt starke Quetschungen und Rippenbrüche, welche seinen Tod verursachten. Träder wurde der fahrlässigen Tödtung angeklagt und im heutigen Termin zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* **[Straßenraub.]** Der Arbeiter B. riß gestern Nachmittag in der Langgasse der Frau Lehrer G. ein Portemonnaie mit Inhalt aus der Hand, wobei das Geld auf die Erde fiel und verschüttete. B. wurde sofort ergriffen.

* **[Schlägerei.]** In einem Schanklokal auf dem Fischmarkt entspann sich zwischen mehreren Arbeitern eine so arge Schlägerei, daß die einschreitenden Polizeibeamten von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten. Der Hauptattentäter wurde mit Hilfe von Militär zur Haft gebracht. Ein Soldat soll bei der Affäre ebenfalls verwundet worden sein.

* **[Verhaftung.]** In voriger Woche gestellte sich, wie wir damals berichteten, ein auswärtiger Arbeiter bei der hiesigen Polizei freiwillig zur Verhaftung mit der Angabe, daß er einen Brand auf dem Gehöfte des Besitzers Tr. zu Wernersdorf bei Marienburg vorsätzlich angelegt habe, hierzu aber von dem Besitzer des Gehöfts durch das Versprechen einer größeren Geldbelohnung verleitet worden sei. Tr. habe sein Versprechen jedoch nicht gehalten und deshalb zeige er den Vorfall der Behörde an. Der Selbstdenunziant wurde in Haft genommen. Wie die Marienburger Blätter berichten, ist in Folge jener Angaben jetzt auch der Besitzer Tr. in Wernersdorf verhaftet worden. Ob die Angaben des Denunzianten zutreffen, wird nun wohl die gerichtliche Untersuchung ermitteln.

[Polizeibericht vom 18. März 1886.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Verhinderung der Arretirung, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Straßenraubes, 1 Arbeiter und 1 Tischler wegen groben Unfugs, 1 Zimmergeselle wegen Einschleichens, 1 Schiffsgehilfe wegen Betruges, 33 Obdachlose, 7 Bettler, 2 Betrunkene, 19 Dirnen. — Gestohlen: 1 Paar Ohrboutons, 1 Fäßchen Bratheringe. — Gefunden: 1 Knaben-Jaquet, 1 Paar Stoffhandschuhe. Abzuholen von der Polizei-Direction hierselbst.

8 **Marienburg,** 17. März. Vorgestern Abend war von hier aus in östlicher Richtung ein großer Feuerschein sichtbar, der von einem Brande in Katznase (bei Altfelde) hergerührt hat, woselbst die dort befindliche Molkerei abgebrannt ist. Es soll Brandstiftung vorliegen. — Nach dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der Marienburger Privatbank pro 1885, womit dieselbe das 19. Jahr ihres Bestehens zurückgelegt hat, schließen Einnahmen und Ausgaben mit 3 350 614,43 *M.* ab. Der Gesammt-Umsatz hat 95 714 789,60 *M.* gegen 109 203 096,30 *M.* im vorhergehenden Jahre, mithin weniger 13 488 306,70 *M.* betragen. An die Actionäre gelangen außer 4 % Zinsen noch 6 % Dividende zur Auszahlung.

Elbing, 17. März. Die Direction der Elbinger Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft hat gestern das Stadttheater an den Theaterdirector Herrn Hannemann

---

dressirt sind, um auch bei der leidenschaftlichsten Erregung der Außenwelt eine gleichgiltige Maske zu zeigen. Dieser anerzogene, nicht angeborene Stoicismus der Engländer findet sich, wie gesagt, am schärfsten ausgeprägt in den besseren Ständen, namentlich unter den Männern, und die angehenden Majoratsherren, mag auf sie auch ein Epitheton anwendbar sein, das Bismarck ein zoologisches nennen würde, sie werden doch nie und nimmer zu jener Gattung gehören, die wir als Muttersöhnchen zu bezeichnen pflegen. Es steht thatsächlich fest, daß Gardeoffiziere, unter welchen namentlich die ältesten Söhne der vornehmen Familien vertreten sind, die Kriegsstrapazen auf die Dauer am besten ertragen und durch ihr Beispiel den gemeinen Soldaten, der viel eher zur Unzufriedenheit neigt, wenn die Rationen knapper werden, zum heroischen Sichfügen in das Unvermeidliche anspornen.

Die Familien in England sind bekanntlich sehr zahlreich und der zukünftige Majoratsherr hat gewöhnlich noch mehrere jüngere Brüder, denen die gebratenen Tauben nicht in den Mund fliegen und die nach beendeter Erziehung Fortuna im Kampfe das abzuringen haben, womit sie den bevorzugten Erstgeborenen so launig überschüttete. Vielen dieser jüngeren Söhne verschafft der Name des Vaters hohe und einträgliche Anstellungen im Staat wie in der Kirche, Anstellungen, die häufig nur Sinecuren sind und die daher ohne Rücksicht auf Verdienst und Fähigkeiten vergeben werden. Manche auch hospitiren eine Zeit lang in der Armee und verschaffen sich dann eine behagliche Existenz durch eine Speculationsheirath, ganz wie bei uns, wenn der mittellose oder verschuldete Sprosse eines alten Adelsgeschlechts der bürgerlichen Kaufmannstochter gegen eine reiche Mitgift gestattet, sein verschimmeltes Wappen mit zu benutzen. Die überwiegende Mehrzahl aber dieser jungen englischen Aristokraten beanspruchen für sich ein allgemeines und unbegrenztes Anrecht auf Arbeit und sind bemüht, sich eine materielle Existenz zu sichern, nicht allein als Staatsbeamte, Offiziere und Prediger, sondern auch als Kaufleute, Lehrer, Gutsinspectoren u. s. w., kurz durch Ergreifung eines Fachs, welches ihren Fähigkeiten entspricht, und das ihnen die Möglichkeit bietet, sich selbst und später ihrer Familie eine Unabhängigkeit zu verschaffen. Und weil eben die englischen Aristokraten zu der Einsicht gekommen sind, daß Arbeit, echte prosaische, bürgerliche Arbeit Niemand schändet, auch nicht den Sohn eines Herzogs, so haben sie doch wahrlich viel voraus vor den Adelsklassen anderer Länder, wo diese bevorzugte Gesellschaftskaste sich noch immer eine beschränkte Thätigkeit vorschreibt und befangen ist von Vorurtheilen, welche der zersetzenden Macht des Geistesfortschrittes immer nicht weichen wollen.

Auch die Damen der sogenannten Gesellschaft sinnen auf Broderwerb und regen die weißen Hände, und sie arbeiten nicht etwa incognito und gegen einen kümmerlichen Verdienst für Weißwaaren- und Tapisseriegeschäfte, sondern offen vor der ganzen Welt nach allen Regeln des Handels und des Handwerks. Lady — hat in London ein Putzgeschäft eröffnet, dessen hübsche Erträge mit dem vereinten Verdienst ihres Mannes es ihr ermöglichen, ihre Familie anständig zu ernähren. Sie macht höchst eigenhändig Hüte, Hauben, Schleifen u. s. w. und erfreut sich königlicher Kundschaft.

Daß auch vornehme Damen und Herren sich neuerdings häufig der Bühne zuwenden, ist mehr Marotte und Modesache als ein Zeichen tieferen Verständnisses für die Schauspielkunst; ihre mittelmäßigen Talente sind überdies gewöhnlich nur in Lustspielen und Possen zweiten Ranges verwendbar.

Die englische sogenannte Gesellschaft, welche in den letzten Jahren durch Creirung neuer Titel, die meist an reiche Industrielle verliehen wurden, ihre Grenzen bedeutend ausgedehnt hat, bildet längst nicht eine so exclusive Kaste wie z. B. die deutsche Aristokratie. Andererseits aber huldigen „die freien Briten" dem Golde im übertriebenen Maße, und trotz ihrer officiellen Christlichkeit bleibt das goldene Kalb für sie immer noch derjenige Land- und Hausgötze, vor dem sich Aller Knie beugen. Nach den Verdiensten der neugebackenen Lords und Baronets zu urtheilen, scheint die Leiter, auf welcher sie zu ihrer socialen Höhe emporgeklommen sind, goldene Sprossen gehabt zu haben, so daß das Voltaire'sche Wort: „Avec de l'argent je te fais tout" .... hier noch buchstäbliche Bedeutung hat.

(W. Z.)

aus Stolp zunächst auf ein Jahr verpachtet. Herr Hannemann übernimmt die hiesige Bühne am 15. September cr (E. Z.)

M. Stolp, 17 März. Unsere Stadtverordneten hatten sich heute mit der Feststellung des Procentsatzes zu beschäftigen, welcher den Staatssteuern für das Etatsjahr 1886/87 als Gemeinde-Einkommensteuer zugeschlagen werden soll Aufzubringen sind 200 929 M., d. h. mehr gegen den Etat 21 850 M. Es ist wesentlich, hierbei hervorzuheben, daß in diesen Etatsüberschreitungen das Gymnasium mit einer Mindereinnahme an Schulgeld von 1500 M. figurirt. Von diesem Soll kommt der Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 8477 M. in Abzug, sodaß 192 452 M. bleiben. An Staatssteuern kommen ein 76 409 M., etwa ab an Ausfällen auf Reclamationen und Niederschlagungen 1522 M., bleiben als Grundlage für die Gemeinde-Einkommensteuer 74 887 M. Um nun das Soll von 192 452 M. zu decken, proponirte der Magistrat einen Zuschlag von 260 %, der die Summe von 194 706 M., also ein Mehr von 2254 M. ergeben würde. Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Feststellung des Zuschlages auf 260 % einverstanden. Im vorigen Etatsjahre betrug der Zuschlag 250 %.

§ **Königsberg**, 17. März. In der heutigen Sitzung des ostpreußischen Provinzial-Landtages wurden die Anträge des Prov.-Ausschusses: 1) dem Landkreise Königsberg zu den Grunderwerbungskosten der Eisenbahn Königsberg-Labiau aus Provinzial-Fonds eine Beihilfe von 100 000 M. zu bewilligen; 2) den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, diese Summe aus bereiten Mitteln zu entnehmen, eventl. in den Etat pro 1887/88 einzustellen, — nach einer mehrstündigen Debatte in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 23 Stimmen angenommen. — Ebenso wurde nach längerer Debatte ein vom Provinzial-Ausschusse vorgelegtes neues Reglement für die Irren-Anstalten zu Allenberg und Kortau angenommen. Dasselbe enthält eine auf Grund 10jähriger Erfahrung vorgeschlagene prinzipielle Aenderung dahingehend, daß den Armen-Verbänden zur Last fallenden Geisteskranken nur soweit sie heilbar unentgeltliche Behandlung oder Verpflegung gewährt werden solle, um die schnellere Zuführung der Kranken in die Anstalt zu erreichen. Für nicht heilbare, aber gemeingefährliche Kranke soll ⅓ des Verpflegungssatzes, für unheilbare aber nicht gemeingefährliche der volle Satz entrichtet werden.

* Der Professor an der Universität zu Königsberg, Geh. Regierungsrath Dr. Neumann beging vorgestern sein 60jähriges Doctorjubiläum. Der Kaiser hat demselben zu dieser Feier den Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse verliehen.

* Mit der commissarischen Verwaltung der durch die Versetzung des Regierungs- und Bauraths Freund vacant werdenden Stelle eines hochbautechnischen Mitgliedes bei der königlichen Regierung zu Gumbinnen ist der königl. Kreisbauinspector, Baurath Dittmar zu Erfurt betraut worden.

Memel, 16. März. Am Montag Morgens gingen bei recht frischem Ostwinde mehrere Lachsfischer mit ihren Böten nach See, um nach ihren Gezeugen zu sehen resp. frische Angeln auszulegen. Vier von den Böten liefen nordwärts und legten ihre Angeln etwa 4 bis 5 deutsche Meilen von unserm Hafen auf der Höhe von Nimmersatt aus. Zwei Böte wurden mit ihrer Arbeit Vormittags fertig und erreichten, obgleich der Wind zum mäßigen Sturm angewachsen, um 5 Uhr Abends glücklich unsern Hafen. Heute (Dienstag) früh 9 Uhr wurde von Bommels-Vitte gemeldet, daß zwei Böte, Fischer Erzening mit 4 Mann und einem Mädchen und Fischer M. Mertineit mit 5 Mann, noch nicht zurückgekehrt seien. Da zu befürchten war, daß bei dem heftigen Südost-Winde den Böten ein Unfall zugestoßen sein könne, so fuhr um 9½ Uhr Oberfischmeister v. Marées in Begleitung mehrerer Lootsen und Fischerleute mit dem fiscalischen Dampfer „Achenbach" nach See, um die Vermißten aufzusuchen. Nachdem der Dampfer nach verschiedenen Richtungen auf eine Entfernung von 5—6 Meilen gesucht hatte, wurde um 12 Uhr das Boot des Fischer Mertineit etwa 5 Meilen vom Lande ab gefunden, die halberstarrten Insassen auf den Dampfer genommen und den Umständen gemäß erfrischt. Nach achtstündigem Suchen kehrte der Dampfer „Achenbach" wieder in den Hafen zurück. Das Boot des Fischer Erzening war nicht zu finden, es ist leider als verschollen zu betrachten und wiederum sind 6 Menschenleben der Lachsfischerei zum Opfer gefallen, da nicht anzunehmen ist, daß das Boot bei dem herrschenden Südost-Sturm und hohen Seegang noch über Wasser zu halten sei. (M. D.)

Bericht über die Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Danzig

für das Etatsjahr 1885/86.

Erstattet vom Magistrat in der Stadtverordnetensitzung am 16. März.

(Schluß.)

Straßenreinigung.

Die etatsmäßige Stärke des Personals ist dieselbe geblieben wie im Vorjahre. In Stelle des probeweise angestellten Aufsehers, Landwirth Karpinski, wurde der Militär-Anwärter Sergeant Kulling nach vorangegangener Probezeit als Aufseher bei der Straßenreinigung definitiv angestellt. Das Betriebsmaterial ist im ganzen [illegible] die übrigen Wagen und Karren sind durch laufende Reparaturen unterhalten worden, [illegible] Pferde sind während des Jahres 360 Tage krank gewesen. Der Betrieb ist in Bezug auf Fuhrenleistungen im Allgemeinen auf derselben Höhe geblieben, [illegible] weiterer Straßen und Promenaden um ein beträchtliches vermehrt.

Für Unterhaltung der Pferde werden bei den maßgebenden niedrigen Getreidepreisen 3000 M. an dem Etatsquantum erspart werden, [illegible]

Militärverwaltung.

Die neu erbaute Artillerie-Kaserne ist im Oktober v. J. bezogen und mit ca. 200 Mannschaften belegt worden. In Folge dessen werden sich die Einnahmen, aber auch die Ausgaben bedeutend [illegible] ca. 10 000 M. [illegible] ca. 13 500 M. Mindereinnahmen gegenüberstehen. In dem für 1886/87 entworfenen Etat [illegible] auf Grund des vorher angeführten Umstandes eine Mindereinnahme von 10 521 M., eine Minderausgabe von 13 868 M.

Steuerverwaltung.

Die Wohnungssteuer wird gegen den Etat ein Plus von 4000 M., [illegible] ein solches von 3000 M., die Gemeindeeinkommensteuer ein solches von 2000 M. ergeben.

Gewerbliche Angelegenheiten.

Die Reorganisation der Innungen nach dem Reichsgesetze vom 18. Juli 1881 (§ 97 ff. der Gewerbeordnung) ist nunmehr für folgende Gewerke: 1. für das Baugewerbe, 2. für die Bernsteindrechsler, 3. Bäcker, 4. die Barbiere und Friseure, 5. die Böttcher, 6. die Drechsler und Blockmacher, 7. die Fleischer, 8. die Kupferschmiede, Roth-, Gelb-, Zinn- und Glockengießer und Gürtler, 9. die Juweliere, die Gold- und Silberarbeiter, Gold- und Silberschläger, 10. die Glaser, 11. die Kürschner und Mützenmacher, 12. die Korbmacher, 13. die Klempner, 14. die Maler und Lackirer, 15. die Müller, 16. die Huf-, Klein- und Großschmiede, 17. die Schuhmacher, 18. die Segelmacher, [illegible] die Schlosser, Feilenhauer, Büchsenmacher, Sporer, Nadler und Siebmacher, [illegible] die Schornsteinfeger, [illegible] die Färber, Tuchmacher und Tuchbereiter, [illegible] die Töpfer und [illegible] die Tischler und Stuhlmacher.

Der Maler- und Lackirer-Innung und der Innung der [illegible] ist die Rechte aus § 100 e. der Gewerbe-Ordnung vom 1. Februar beziehentlich 1. März 1886 ab durch den kgl. Regierungs-Präsidenten hierselbst verliehen.

Bei dem gewerblichen Schiedsgericht sind in dem Jahre 1885 129 Streitsachen zur Verhandlung gekommen. Von denselben sind 71 durch Vergleich und 58 durch Urtheil erledigt. Von den Urtheilen lauteten 33 auf Abweisung, 14 auf Verurtheilung des Beklagten nach dem Klageantrage, 11 auf theilweise Verurtheilung. In 121 Fällen klagten Gesellen, in 4 Fällen Lehrlinge gegen ihre Arbeitgeber und nur in 4 Fällen Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer. Von den einzelnen Gewerben waren hauptsächlich betheiligt: Das Schankgewerbe (Kellner) mit 21 Klagen, die Schneider mit 20 Klagen, die Schuhmacher mit 15, die Tischler mit 14 und die Bäcker mit 11 Klagen.

Krankenversicherungswesen.

Das Krankenkassenwesen hat sich in dem Rahmen des Krankenversicherungs- und Unfallversicherungsgesetzes stetig entwickelt. Diese Entwickelung ist jedoch nach keiner Richtung hin abgeschlossen. Wir vermögen daher auch nicht, ein definitives Urtheil über die Wirkungen der genannten Gesetze auf die Verhältnisse unserer Stadt abzugeben.

Unserer Aufsicht sind die Ortskrankenkassen, die Betriebskrankenkassen und die Innungskrankenkassen unterstellt. Zur Zeit bestehen 18 Ortskrankenkassen, 11 Betriebskrankenkassen und 2 Innungskrankenkassen, letztere für Lehrlinge. Eine dieser Kassen, die Betriebskrankenkasse der Kafemann'schen Buchdruckerei, ist erst am 1. Januar 1886 in Thätigkeit getreten. In den übrigen Kassen waren am 1. Januar 1886 5693 Mitglieder, darunter 480 weibliche. Mit Hinweglassung der Betriebskrankenkasse der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, welche zwar hier domicilirt ist, aber im Großen und Ganzen anderwärts wirkt, betrug die Mitgliederzahl 5246, darunter waren 480 weibliche Personen.

Es sind im Jahre 1885 2430 Krankheitsfälle vorgekommen, darunter 242 bei weiblichen Personen. Von den Kassen (stets excl. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Betriebskrankenkasse) sind 17 379 M. 10 ₰. Krankengelder an Mitglieder, Angehörige und Wöchnerinnen gezahlt. Es sind ferner an Sterbegeldern 4280 M. 20 ₰. verausgabt. Trotz dieser immerhin beträchtlichen Ausgabe sind die Kassen im Allgemeinen nicht ungünstig situirt. Die Reservefonds der sämmtlichen 30 Kassen sind von 13 977 M. 13 ₰. auf 34 439 M. 46 ₰ gestiegen.

Stiftungen.

Die Friedrich Wilhelm Klentz'sche Armen-Stiftung, deren im vorjährigen Verwaltungs-Bericht bereits kurz Erwähnung geschehen, hat inzwischen durch allerhöchste Cabinetsordre vom 2. November pr. die landesherrliche Bestätigung erhalten. Aus den Zinsen des rot. 200 000 M. betragenden Stiftungs-Vermögens ist eine Anzahl bedrängter Handwerker, bezüglich deren die Bestimmungen der Stiftungs-Urkunde zutrafen, schon im abgelaufenen Jahre unterstützt und damit manche schwere Bedrängniß gemildert worden. — Den Wünschen des Stifters entsprechend, haben die Herren Justizrath Lindner, Dr. med. Oehlschläger und Auctionator Kretschmer sich zur Annahme des Ehren-Amtes als Stiftungs-Verwalter bereit erklärt und ist deren Verpflichtung erfolgt. Die Einlieferung der Werthpapiere der Stiftung, deren Verwahrung in unserem Depositorio vom Stifter angeordnet worden, gewärtigen wir, nach Umschreibung der vorhandenen Hypotheken auf den Namen der Stiftung, in naher Zeit.

Aus den Zinsen der Louise Abegg-Stiftung haben im verflossenen Jahre zwei stiftungsmäßig Berechtigte Beihilfen von zusammen 4000 M. empfangen. Der eine derselben hat seine juristischen Studien auf der Universität Straßburg inzwischen beendet; der zweite, ein erblindeter junger Musiker, setzt seine musikalischen Studien in der königlichen Blindenanstalt zu Steglitz fort. Aus den Rest-Zinsen haben wir, wie im Vorjahre, dem Comité für die Ferien-Colonien 1000 M., dem Vorstande der hiesigen Abegg-Stiftung zur Unterhaltung einer Arbeiter-Nachweisungsstelle und eines geschützten Obdachs, in welchem Arbeiter das ihnen zugetragene Essen verzehren können, 1000 M., dem Comité für Errichtung der Kaffeeschänke auf der Speicherinsel 500 [illegible] bewilligt.

Den beiden hier eingerichteten, sich fortdauernd einer sehr regen Benutzung erfreuenden Volks-Bibliotheken — deren erste Einrichtung ausschließlich aus den Zinsen der Louise Abegg-Stiftung bestritten worden ist — haben wir widerruflich einen Jahres-Zuschuß von 1000 M. zugesichert. Außerdem haben wir aus den Zinsen dieser Stiftung zwei hiesigen Aerzten, welche zur Beförderung der sanitären Interessen unserer Stadt Einrichtungen zur Impfung mit animalischer Lymphe ins Leben gerufen haben, behufs theilweiser Deckung der von denselben gemachten Aufwendungen eine Summe von 300 M. zur Disposition gestellt. Einige hundert M. sind für Verbesserung des Zustandes der Irrenstation aufgewendet worden, indem wallseitig statt der vorhandenen Anpflanzungen ein hoher Zaun errichtet worden, um die Unglücklichen dem Anblicke des dort verkehrenden Publikums zu entziehen. Außerdem sind einige hundert M. zu Anpflanzungen auf den Wallgängen verwendet worden.

Nachdem der Bau des Kinderhospizes in Zoppot beendet ist, soll daselbst in diesem Sommer die Kinderheilstätte, unter Verwaltung eines Lokal-Comités, an dessen Spitze Herr Geheimer Sanitäts-Rath Dr. Abegg steht, in Wirksamkeit treten. Wir haben eine widerrufliche Beihilfe von jährlich 2000 M. für das Hospiz in Aussicht gestellt, uns aber die Verfügung über 13 Plätze für 6 Wochen vorbehalten.

In Betreff der Pensionen und Personal-Veränderungen,

über welche wir Ihnen nun noch zum Schlusse zu berichten haben, bemerken wir, daß nach dem neuen Etat an Pensionen und Unterstützungsgeldern in Folge verschiedener Todesfälle und Eintritt des für Unterstützungen festgesetzten Endtermins 3299 M. in Abzug, dagegen als neu bewilligt 11 133 M. in Zugang zu bringen waren. Von den Beamten der allgemeinen Verwaltung ist der Bureau-Vorsteher, Stadtsecretär Taube gestorben. Die durch den Tod dieses eifrigen pflichttreuen Beamten erledigte Bureau-Vorsteherstelle des Steuer-Bureaus ist durch den Stadtsecretär Wopp wiederbesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. März. Das Programm für das am 1. April in der Philharmonie zu Berlin stattfindende Concert von Pauline Lucca ist nunmehr festgesetzt. Die Künstlerin wird die große Pagen-Arie aus „Figaro" und die große Arie aus dem 4. Act der Oper „Gioconda" von Ponchielli, beide mit Orchesterbegleitung, vortragen. Außerdem singt Frau Lucca den „Erlkönig" von Schubert und Lieder von Rubinstein und Jensen. Professor Mannstädt wirkt in dem Concert als Clavierkünstler mit, während das philharmonische Orchester einige Concertstücke zum Vortrag bringt.

* **[Hundertjähriger Gedenktag.]** Schottland wie England bereiten sich darauf vor, das Andenken an die hundertjährige Wiederkehr der ersten Ausgabe von Robert Burns' Gedichten, die zuerst im Juli 1786 zu Kilmarnock in Schottland erschienen, durch würdige Ausgaben der Gesammtwerke dieses gefeierten britischen Dichters zu begehen. Als Robert Burns seine Gedichte — triflis, Kleinigkeiten, wie er sie damals in der Vorrede zur ersten Ausgabe nannte — derzeit zum Druck vorbereitete, hatte er nur einen Plan dabei im Sinn; der Ueberschuß des Unternehmens, der sich später auf etwa 20 Lstrl oder 400 M. herausstellte, sollte ihm dazu dienen, sich aus seiner quälenden und erniedrigenden Armuth loszureißen, seinen durch sie bedingten Verpflichtungen gegen Andere gerecht zu werden und dann nach Jamaika zu einem Dr. Douglas in Port Antonio als Aufseher einer Plantage auszuwandern. Der Lohn, der ihm, wie die Stelle selbst, auf drei Jahre in Aussicht gestellt war, betrug 30 Pfund oder 600 M. jährlich. Allein es sollte nicht dazu kommen. Die Gedichte, die jetzt das Entzücken der ganzen gebildeten Welt wie der ärmsten Landbewohner seines vaterländischen Schottlands sind, deren einzelne, die so innig mit seinem Namen verknüpft sind, ihn zum auserlesensten Dichter stempeln, erschienen, wie erwähnt, im Juli 1786. Sie brachten ihm, dem halb Verzweifelten und durch Noth zu Boden Geworfenen, neben Ehre und bereitwilligster Anerkennung auch den Schutz und die Fürsorge eines edlen Mannes ein, des Grafen von Glencairn, und treue, helfende Freunde für's Leben, wie Dugald Stewart und Mrs. Durlop.

* **[Ein reisender Harem.]** In Marseille hat sich am Abend des 8. März auf dem Dampfer „St. Nazaire" der transatlantischen Linie ein vollständiger Harem eingeschifft, bestehend aus Frauen von Mustapha ben Ismail, einem Verwandten und Günstling des vorigen Bey von Tunis. In erster Reihe bestand derselbe aus der Prinzessin Mustapha, der ersten Gemahlin des tunesischen Prinzen, dann kamen die Prinzessinnen Lella Germina und Lella Menia und endlich 6 Maurinnen, die mit dem Prinzen Mustapha in Paris, wo er gewohnt, ihren Aufenthalt hatten. Die Reihe schloß eine kohlschwarze Amme des jungen Prinzen Sidi-Mahomed, des Sohnes von Mustapha. Diese weiblichen Passagiere waren von sehr discutirbarer Schönheit, und die überladene europäische Kleidung, die sie trugen, stand ihnen möglichst schlecht. Die ganze Gesellschaft reist unter dem Schutze eines Eunuchen-Chefs von sehr respectablem Embonpoint und dem Ebenholz ähnlichstem Schwarz. Derselbe trug ostentativ den Nizam-Orden, warf beständig eifersüchtige Blicke rechts und links auf die Passagiere und nahm seine Function so gewissenhaft, daß er die Frauen, sobald das Packetboot die Anker lichtete, in die für sie reservirten Cabinen brachte und vor den Thüren derselben Aufstellung zur Bewachung nahm.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 18. März. (Privat-Telegr.) **Die zweite Berathung der Monopolvorlage im Plenum des Reichstages soll nächsten Dienstag, die des Socialistengesetzes Donnerstag stattfinden.**

Berlin, 18. März. (Privattelegramm.) **Bei der heutigen Berathung der Zuckersteuer im Reichstage erklärte der Reichsschatzsecretär v. Burchard die Commissionsanträge für unannehmbar; auch die Fabrikatsteuer sei für die Regierungen unannehmbar. Die Verhandlung wird noch morgen fortdauern.**

— Die Mehrausgabe bei der Durchführung des Militärpensionsgesetzes beträgt bei rückwirkender Kraft bis 1870 gegen 2 Millionen.

— Die Arbeiterschutz-Commission nahm einen Antrag an, welcher die Arbeitszeit verheiratheter Frauen auf neun Stunden beschränkt.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Der Justizminister hat die Wiedereinführung der Todesstrafe abgelehnt.

München, 18. März. (Privat-Telegr.) **Für die königl. Cabinetskasse hat Bankier Landau-Berlin 13 Millionen offerirt, die jedoch nicht angenommen wurden. Jetzt schweben Unterhandlungen mit dem Director Stephan von der preußischen Boden-Credit-bank. Fast perfecte Abmachungen werden jedesmal rückgängig gemacht.**

London, 18. März. (Priv.-Tel.) **Die Herzogin von Connaught ist von einem Mädchen entbunden worden.**

— Die Regierung wies die Behörden an, ihr Mittheilung zu machen, falls Griechenland in England Kriegs- oder Handelsschiffe kauft oder bestellt.

— Aus Konstantinopel, 18. März, ist hier die Meldung eingetroffen, daß in Albanien und Macedonien fortgesetzt Unruhen stattfinden. — Der Sultan bewilligte aus seiner Privatschatulle für die Armee 50 000 Lire und forderte zu Sammlungen für das Militär auf.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 18. März.

		Crs.v.17.			Crs.v.17.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	88,40	88,10
April-Mai	157,20	156,00	Lombarden	206,50	206,00
Sept.-Okt.	167,20	166,50	Franzosen	418,00	413,50
Roggen			Cred.-Actien	507,00	506,50
April-Mai	137,00	136,20	Disc.-Comm.	220,25	218,75
Sept.-Okt.	142,50	141,70	Deutsche Bk.	156,80	156,75
Petroleum pr.			Laurahütte	79,40	78,60
200 [illegible]			Oestr. Noten	162,20	162,25
März	23,80	23,80	Russ. Noten	204,10	203,55
Rüböl			Warsch. kurz	203,85	203,40
April-Mai	44,00	43,60	London kurz	20,39⁵	20,40
Sept.-Okt.	46,50	46,30	London lang	20,32⁵	20,33
Spiritus			Russische 5%		
März	—	—	SW.-B. g. A.	69,50	69,00
April-Mai	37,10	37,10	Danz. Privatbank	138,50	139,00
4% Consols	105,30	105,40	Danziger Oelmühle	106,00	104,50
3½% westpr. Pfandbr.	99,50	99,60	Mlawka St-P.	114,20	114,20
4% do.	101,10	101,10	do. St-A.	56,00	55,70
5% Rum. G.-R.	96,60	96,80	Ostpr. Südb. Stamm-A.	93,80	93,60
Ung. 4% Gldr.	84,20	84,20			
II. Orient-Anl	63,90	63,40			

Neueste Russen —. Danziger Stadtanleihe —.

Fondsbörse: ziemlich fest.

Hamburg, 16. März Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 158,00—162,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 138—146, russischer loco fest, 106—110 — Hafer fest. Gerste still. — Rüböl leblos, loco 43½. Spiritus still, ⅌ März 26½ Br., ⅌ April-Mai 26¼ Br, ⅌ Mai-Juni 26¼ Br. ⅌ August-September 29 Br. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 7,50 Br., 7,40 Gd., ⅌ April 6,65 Gd, ⅌ August-Dezember 7,05 Gd — Thauwetter.

Amsterdam, 17. März Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. — Roggen loco unverändert, ⅌ März 134. — Rüböl loco 24½, ⅌ Herbst 25⅜.

Antwerpen, 16. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16⅞ bez., 17 Br., ⅌ April 16¾ Br., ⅌ Mai 16⅞ Br., ⅌ Septbr.-Dezbr. 17⅝ bez., 17¾ Br. Ruhig.

Antwerpen, 16. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen unverändert. Roggen knapp. Hafer steigend. Gerste behauptet.

Brüssel, 17. März. Getreidemarkt weichend. Belgischer Weizen 19½, 20, 20¼, californischer 19⅞, Gerste 14 (0,50 höher), schwedische 16½, dänische 17¼.

London, 17. März. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

London, 17. März Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest und ruhig. russischer Hafer fest, anderer schwächer, Mahlgerste ⅛ sh. billiger.

Leith, 17. März Getreidemarkt. Alle Getreidesorten fest.

Paris, 17. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, März 21,40, Juli-August 23,10. Mehl träge, März 47,40, Juli-August 49,50. Rüböl fest, März 55, Sept.-Dezember 58,50.

Newyork, 17. März. Wechsel auf London 4,87¼. Rother Weizen loco 0,95¼, ⅌ März 0,94¾, ⅌ April 0,95⅛, ⅌ Mai 0,96⅛. Mehl loco 3,30. Mais 0,46½. Fracht 3 d. Zucker (Fair refining Muscovades) 4,80.

Newyork, 16. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87¼, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,16⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 127, Erie-Bahn-Actien 27¼, Newyorker Centralbahn-Actien 104⅛, Chicago-North-Western Actien 108¾, Lake-Shore-Actien 86⅛, Central-Pacific-Actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58¼, Louisville und Nashville-Actien 41⅞. Union-Pacific-Actien 49⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 90⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 27⅝, Wabash-Preferred-Actien 20, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65, Illinois Centralb.-Actien 141, Erie-Second-Bonds 89⅜. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork —, do. in New-Orleans —, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¼ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅜, do. Pipe line Certificats — D. 78¾ C. — Mais (New) 46¾. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4,80. — Kaffee (Fair Rio-) 8,65. — Schmalz (Wilcox) 6,60, do. Fairbanks 6,52, do. Rohe und Brothers —. — Speck —. — Getreidefracht 3.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. März. Wind: OSO.

Angekommen: Berlin (SD.), Hoppe, Newcastle, Kohlen und Güter.

Nichts in Sicht.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. März.

Weizen loco nicht zugeführt, ⅌ Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133 ℔	140—165 M. Br.	
hochbunt	128—133 ℔	140—165 M. Br.	
hellbunt	120—129 ℔	128—160 M. Br.	145—159 M. bez.
bunt	120—129 ℔	125—155 M. Br.	
roth	120—130 ℔	135—165 M. Br.	
ordinair	105—128 ℔	110—150 M. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 137 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt ⅌ April-Mai 138 M. bez., ⅌ Mai-Juni 139½ M. Br., 139 Gd., ⅌ Juni-Juli 141½ M. bez., ⅌ Juli-August 143½ M. Br., 143 M. Gd., ⅌ Sept.-Oktober 146 M. bez.

Roggen loco nicht zugeführt, ⅌ Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig ⅌ 120 ℔ 124 M.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 123 M., unterpoln. 99 M., transit 98 M.

Auf Lieferung ⅌ April-Mai inländischer 125 M. Br., 124½ M. Gd., do. unterpoln. 99½ M. Gd., do. trans. 99 M. bez.

Gerste ⅌ Tonne von 1000 Kilogr. große 107/13 ℔ 116—124 M., kleine 107/8 ℔ 115 M.

Erbsen ⅌ Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 125 M.

Hafer ⅌ Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 114 M.

Kleesaat ⅌ 100 Kilogr. roth 104 M.

Spiritus ⅌ 10 000 % Liter loco 34,25 M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18 März

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts starker Frost, am Tage nachlassend bei heiterer Luft und Sonnenschein. Wind: Ostsüdost.

Weizen. Da die gestern erwähnten Verkehrsstörungen auf den verschiedenen Bahnstrecken noch nicht beseitigt sind, so hatten wir heute nur Zufuhren von den Stationen der nächsten Nachbarschaft. Das Wenige, was gehandelt ist, erzielte unveränderte Preise; Verkäufe vom Speicher kamen heute nicht zu Stande. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 120 ℔ 145 M., bunt 125/6 ℔ 155 M., hellbunt 126 ℔ 156, 157 M., Sommer- 119 ℔ 150 M., 125/6 ℔ 156 M., 129 ℔ 159 M. ⅌ Tonne. Termine April-Mai 138 M. bez., Mai-Juni 139½ M. Br., 139 M. Gd., Juni-Juli 141½ M. bez., Juli-August 143½ M. Br., 143 M. Gd., Sept.-Oktober 146 M. bez. Regulirungspreis 137 M.

Roggen fast ohne Zufuhr. Es ist nur inländischer 124 ℔ 124 M. ⅌ 120 ℔ ⅌ Tonne gehandelt. Termine April-Mai inländisch 125 M. Br., 124½ M. Gd., unterpolnisch 99½ M. Gd., Transit 99 M. bez. Regulirungspreis inländisch 123 M., unterpolnisch 99 M., transit 98 M.

Gerste ist bezahlt inländische kleine 107/8 ℔ 115 M., große 107 ℔ 116 M., 111/12 ℔ 122 M., 112 ℔ 124 M., 113 ℔ 126 M. ⅌ Tonne. — **Hafer** inländischer mit Geruch 114 M. ⅌ Tonne bez. — **Erbsen** inländische Koch- 125 M. ⅌ Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 52 M. ⅌ 50 Kilo bez. — **Spiritus** 34,25 M. bez.

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 18. März.

Weizenmehl ⅌ 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl ⅌ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,40 M. — Superfine Nr. 0 10,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,40 M. — Fine Nr. 1 8,10 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien ⅌ 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,40 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen ⅌ 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feine mittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen ⅌ 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M., Nr. 2 14,00 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 16. März. Laut Meldung aus Plymouth ist der Dampfer „Corinth", der Union-Linie gehörend, bei Amoy durch Collision mit dem englischen Kriegsdampfer „Firebrand" [illegible] liche Personen durch letzteres Schiff gerettet und in Amoy gelandet. Der „Firebrand" erhielt Schaden am Vorderschiff und wurde nach Hongkong beordert.

Meteorologische Depesche vom 18. März.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	752	OSO	7	bedeckt	2	
Aberdeen	765	SSO	7	Schnee	2	
Christiansund	772	SSW	2	wolkig	1	
Kopenhagen	773	O	3	wolkenlos	—3	
Stockholm	776	still	—	wolkenlos	—9	
Haparanda	764	WSW	2	wolkig	—7	
Petersburg	774	W	2	halb bed.	—15	
Moskau	776	NW	1	heiter	—18	
Cork, Queenstown	751	SSO	5	Dunst	8	
Brest	756	S	4	Nebel	8	
Helder	766	O	2	bedeckt	—1	
Sylt	770	OSO	2	halb bed.	—2	
Hamburg	769	O	3	bedeckt	—3	
Swinemünde	772	SO	4	wolkenlos	—9	
Neufahrwasser	774	SO	2	wolkenlos	—9	
Memel	778	OSO	3	wolkenlos	—12	
Paris	762	NNO	1	halb bed.	—1	
Münster	765	O	3	halb bed.	—2	
Karlsruhe	764	NO	2	wolkenlos	—2	
Wiesbaden	765	still	—	halb bed.	—2	
München	764	NO	2	wolkig	—1	
Chemnitz	767	NO	2	bedeckt	—4	
Berlin	769	O	4	bedeckt	—6	
Wien	764	NW	2	Schnee	0	
Breslau	767	O	4	bedeckt	—6	
Ile d'Aix	761	SO	2	bedeckt	8	
Nizza	760	S	2	heiter	7	
Triest	—	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein ziemlich tiefes Minimum ist südwestlich von Irland erschienen, während das barometrische Maximum mit etwas abnehmender Intensität südwärts nach den russischen Ostseeprovinzen sich verschoben hat. Ueber Centraleuropa dauert die schwache östliche Luftströmung bei kaltem, vielfach aufklarendem Wetter fort. In Mitteldeutschland ist vielfach Schnee gefallen. In Westdeutschland ist die Temperatur meist gestiegen, dagegen im Osten hat der Frost wieder zugenommen. Ueber Nordwestdeutschland ziehen die oberen Wolken aus Südost.

Deutsche Seewarte

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
18	8	773,7	—10,6	SO., leicht, wolkenlos.
"	12	773,9	—6,3	" " "

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Tewenar a. Johannsthal, Frau Theden a. Nestempohl, Rittergutsbesitzer. Timme a. Berlin, Student. Schwitering a. Dresden, Henkel a. Düsseldorf, Otto a. Nordhausen, Kreidel a. Hildesheim, Braunschweig a. Hannover, Hoffmann a. Eisenach, Stiefel a. Mainz. Hippler a. Mannheim, Jonas a. Magdeburg, Pfaffenberg a. Amsterdam, Hamburger a. Berlin, Lindemann a. Frankfurt a. M., Frankenstein a. Breslau, Schneider a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Dienstfertich, Ephraim, Lewin a. Berlin, Honigbaum a. Landeshut, Heymann a. Offenbach, Rousset a. Paris, Sommerfeld n. Gem. a. Königsberg, Lippe a. Dresden, Awe a. Reichenbach, Frank a. Luckenwalde, Kaufleute. v. Münnich a. Rußland, Rittergutsbesitzer. Frischkorn a. Metz, Hotelier. v. Bunge n. Gem. a. Petersburg, kais. russ. Leg.-Rath. Frau v. Jaromio, Frau Excellenz v. Tschertkoff n. Fam. u. Dienerschaft. Dr. Mayer a. Petersburg. Frau v. Tomken a. Bahia.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut
Wilhelm Poll und Frau **Martha**, geb. **Cordes**.
Danzig, den 17. März 1886.

Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief sanft unser lieber **Erich** in seinem 3. Lebensjahre, was statt besonderer Meldung tief betrübt anzeigen
Bruno Hesse und Frau, geb. **Winckler**.
Danzig, den 18. März 1886.

Zwangsversteigerung.

Die Zwangsversteigerung des Krause'schen Grundstücks Palswark Blatt 9, sowie die auf den 16. und 17. April 1886 anberaumten Termine werden aufgehoben. (9896
Danzig, den 13. März 1886.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 715 die Procura des Kaufmanns **Rudolph Fürstenberg** in Danzig für die Firma **Julius Fürstenberg** daselbst (Nr. 1288 des Firmenregisters) eingetragen. (9898
Danzig, den 15. März 1886.
Königl. Amtsgericht X.

Danziger Speicherbahn.

Die Herren Besitzer von Antheilscheinen werden benachrichtigt, daß gemäß § 9 der Bedingungen vom 5. April 1884 die Rechnung über das Unternehmen pro 1885 am 18., 19. und 20. d. M. während der Bureaustunden in unserem Secretariat ausgelegt sein wird. Es kommen auf die Antheilscheine 4⅔ d. i. 4 M pro Stück, zur Auszahlung, zu deren Erhebung den Herren Besitzern Quittungsformulare zugehen werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß Uebertragungen von Antheilscheinen uns schriftlich anzuzeigen und von uns auf dem Antheilscheine selbst zu vermerken sind [§ 6 der Bedingungen], sowie daß uns gegenüber nur der laut unserer Bescheinigungen legitimirte Besitzer zur Erhebung der Zinsen berechtigt ist. (9450
Danzig, den 9. März 1886.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Auction

auf dem Heumarkt vor dem Hotel „Zum Stern".

Sonnabend, den 20. März cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage
mehrere gute Fahr-Pferde, darunter zwei hochtragende Stuten, sowie mehrere frischmilchende Kühe
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Janisch, (9906
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133 I.

Auction.

Sonnabend, d. 20. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Auftrage des Herrn **G. Wagner** hier auf dem Packhofe bei Lastadie Nr. 34
ca. 218 Ctr. Kappen-Eisen u. ca. 19 Ctr. Ober-Ring-Eisen (fein Korn-Eisen)
öffentlich an den Meistbietenden per Cassa verkaufen.
Strutz,
Gerichtsvollzieher,
9656) Danzig, Breitgasse 8 I.

Für den Zeitraum der nächsten 3 Jahre (vom 1. Juni cr. beginnend) haben wir dem Buchdruckereibesitzer Herrn **H. Alexander** in Danzig, den Druck und Verlag
1. eines „Führers für Badegäste des Bades Zoppot",
2. des amtlichen „Zoppoter Anzeigers nebst Badeliste",
3. einer „Zoppoter Concert-Ztg." (zum Zwecke der Veröffentlichung d. Concert-Programme der Kurkapelle),
4. das alleinige Recht der Benutzung resp. Vergebung des Raumes an d. hiesigen „Plakat-Säulen" zu festnormirten Tarifsätzen übertragen.

Wir stellen anheim, sich wegen Abonnements und Inserat-Aufträge direct an Herrn Alexander zu wenden.
Zoppot, im März 1886. (9917
Der Gemeinde-Vorsteher. Die Bade-Direction.

Kindergärtnerinnen-Ausbildungs-Cirkel.

Der neue Cursus beginnt den 1. April. Anmeld. 2—5 Uhr Nachm.
Luise Grünmüller, Langgasse 31.

Der Sommerkursus in meinem Vorbereitungszirkel für die Septima event. Sexta höh. Lehranstalten beg. am 1. April u. bin ich zur Aufnahme neuer Schüler jed. Alters tägl. bereit.
Helena Guttcke,
Heiligegeistgasse 3, I (Glockenthor).

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** a 1 M.
Loose d. **Marienburger Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose d. **Königsberger Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Casseler Pferde-Lotterie** a M. 3.
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** (bei der General-Agentur in Berlin bereits vergriffen) a M. 3.50.
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50, (9924
Loose der **Pomm. Provinzial-Thierschau-Lott.** a M. 1,
Loose der **Wiesbadener Roth. Kreuz-Lotterie** a M. 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

In englischen, französischen und deutschen Fabrikaten sind

sämmtliche Neuheiten

der

Frühjahrs- und Sommer-Saison

für

Ueberzieher, Anzüge und Beinkleider

bereits auf Lager. Wir empfehlen dieselben in prachtvollen Dessins und größter Auswahl in einzelnen Metern zu

Engros-Preisen, bedeutend billiger als in jedem Detail-Geschäft.

Riess & Reimann,

Tuchwaaren-Haus, Heil. Geistgasse Nr. 20.

Muster nach auswärts franco. (9918

Billigste Preise. — *Größtes Lager am Platze.*

Den fortwährenden Eingang von Neuheiten in

Tapeten, Wand- und Decken-Decorationen, Rouleaux ꝛc.

vom einfachsten bis hocheleganteſten Genre erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

W. Manneck,

Tapeten- und Teppich-Magazin,

3. Gr. Gerbergasse 3. (9904

P. Bertram, Milchkannengasse 6,

empfiehlt in nur streng reeller Waare, größter Auswahl u. **solidesten Preisen:**
Damen-Hemden aus gutem elsasser Hemdentuch von 1,50 M. an,
Damen-Hemden aus Hausmacher-Leinen von 1,75 M. an,
Kinder-Hemden aus elsasser Hemdentuch von 0,60 M. an.
Herren-Nachthemden aus gutem elsasser Hemdentuch von 2,25 M. an,
Herren-Oberhemden mit rein Leinen-Einsatz von 2,75 M. an.
Reinleinene Manschetten und Kragen, neuester Façon.
Schürzen für Damen und Kinder in rein Leinen v. 60 Pf. an.
Flanell-Röcke von 3 M. an, **Flanell-Pantalons** von 3 M. an.
Gebirgs-, Hausmacher- und Creasleinen, Halbleinen, Hemdentuche, Dowlas und Shirtings, Madapolam
in Stückwaare und meterweise zu **Engros-Preisen.**
Bettfedern und Daunen, nur frische, staubfreie Prima-Waare in ca. 40 Sorten vorräthig.
Einschüttungen, Bezüge, Decken in nur neuesten Dessins, **Laken,** überhaupt Bettwaaren jeder Art, in großer Auswahl. Nählohn gratis.
Matratzen, Keilkissen, Strohsäcke.
Complete Aussteuern werden auf's Sauberste und Billigste ausgeführt.

P. Bertram,

Bettfedern- und Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik, en gros und en detail,
Milchkannengasse Nr. 6 (9919

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. [4827

Die Schüttungsräume
Krone-Speicher,
1 Treppe,
sind zu vermiethen. (9938
Danziger Oelmühle.
Petter Patzig & Co.

Zum **1. October** a. c. zu vermiethen in bester Lage der Rechtstadt, 1 Saaletage nebst Hangeetage. Näh. auf Meldungen sub 9704 in der Expedition dieser Zeitung.

Heiligegeistgasse 100 ist ein fein möbl. Parterre-Vorderzimmer mit Kabinet zu vermiethen.
Auf Wunsch Pension.

Gesucht eine Wohnung, 4 bis 5 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. October cr. von ruhigen Einwohnern ohne Kinder. Schriftliche Meldungen Ketterhagergasse 11/12, 2 Treppen erbeten. (9887

Danziger Gesangsverein.

Wegen „Kaisers-Geburtstag" findet der nächste Uebungsabend im Gymnasium **Mittwoch, den 24. März,** statt.



Ornithologischer Verein.

Heute Abend
Sitzung im Gewerbehause.
9897) **Dr. Pieper.**

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.

Freitag, 19. März, Abds. 8½ Uhr
Franz König,
9860) Brodbänkengasse Nr. 44.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

An Stelle des am 19. Februar cr. verstorbenen General-Agenten Herrn **H. Preser** in **Königsberg i./Pr.** haben wir

die Verwaltung unserer General-Agentur für die Provinzen Ost- u. Westpreußen

dem bisherigen Stellvertreter des Herrn **Preser** dem Herrn
F. Romminger in Gemeinschaft mit Herrn **A. Schlemm**
in **Königsberg i./Pr.** übertragen.

Die genannten Herren sind mit entsprechenden Vollmachten von uns ausgerüstet worden. (9910

Unser Comtoir in Königsberg i./Pr. befindet sich nach wie vor Magisterstraße Nr. 61 an der Köttelbrücke.

Magdeburg, den 15. März 1886.
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director
Rob. Tschmarke.

Chemische Fabrik.

Petschow. Davidsohn.

Die Commanditisten der Chemischen Fabrik, Petschow, Davidsohn, werden zu der in Danzig
im Bureau der Kaufmannschaft,
Langenmarkt Nr. 45, 1 Treppe hoch,
Montag, den 29. März cr., Nachmittags 4 Uhr,
stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tages-Ordnung.
1. Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths.
2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung p. 1885 und Decharge der persönlich haftenden Gesellschafter.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths auf 5 Geschäftsjahre.

Danzig, den 9. März 1886.
Der Aufsichtsrath.
Jorck. Damme. (9580

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht gegenwärtig Grundstücke und Liegenschaften **unkündbar** zum Zinssatze von

4½ Proc.

einschließlich ¼ Proc. Amortisation. Baare Valuta. Anträge werden von dem unterzeichneten **General-Agenten** entgegen genommen und schleunige Regulirung zugesichert. Rückporto erbeten. (6039
Wilh. Wehl, Danzig.

A. Fünkenstein,

Langgasse Nr. 49, I,

zeigt den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison hiermit ganz ergebenst an. (9768

Bis Ende März kommen von jetzt ab Strohhüte jeder Art Façons 1886

zum Verkauf

Wollwebergasse 4 (nahe dem Zeughause)

im Ausverkauf

der L. J. Goldberg'schen Restbestände.

NB. Die Preise für neue Hüte sind nicht höher, als sonst Modernisirungen kosten. (9423

Die **Ofenfabrik** von **G. A. Kupferschmidt** in **Danzig,**
bestehend aus dem Wohngebäude Hintergasse 10 u. 11 mit 6 Fenster Front, 4 Stockwerke u. 8 Fuß hohes Souterrain, dem 4stöckigen Fabrikgebäude mit 5 Fenster Front (2 Seiten Lichtfront), enthaltend 4 gr. Arbeitsräume mit vollständiger Betriebseinrichtung, 2 Brennöfen, 1 Glasurbrennofen, sowie 3 Glasurmühlen u. 1 Thonschneider mit Dampfbetrieb u. geräum. Hofplatz ist zugl. mit d. vorhand. Vorrath an Materialien u. Fabrikaten zu verkaufen oder zu verpachten. Obige Räumlichkeiten eignen sich auch zu einer jeden andern Fabrikanlage. (9932

A. Ulrich, Danzig.

Specialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:
18, Brodbänkengasse 18.
Reconvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . .	**M. 1,85**
Lagrymas . . .	**„ 1,80**
Dunkler Malaga	**„ 1,85**

Ferner:

Portwein .	M. 1,50	Marsala .	M. 1,50	Tintillo . .	M. 3 00
Sherry . .	„ 1,50	Alicante .	„ 1,60	Canariensect .	„ 4 00
Madeira . .	„ 1,50	Malvasier .	„ 1,85	Cap Pontac .	„ 2 50
Moscatel .	„ 2,00	Pajarete .	„ 2,50	Cap Constantia	„ 4,50

etc. etc. etc.
per Flasche (¾ Ltr.) incl. Flasche.
In Gebinden von 10 Ltr. an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscourante gratis und franco.
Garantirt rein und echt. (6204

I Eisenbahnschienen I

in allen Längen 4" 4½ u. 5" hoch zu **Bauzwecken und Geleisen,** sowie

Grubenschienen

haben ab Bahnhof **Danzig** und **Dirschau** abzugeben und liefern auch äußerst **billig franco Baustelle** (9932

Ludw. Zimmermann Nachfl.

Lager: Fischmarkt 20/21.

A. Willdorff,

Herren-Modes.
Langgasse 44, 1. Etage.

Th. Loleytis,

Zimmer-, Decorations-, Schild.- und Flaggen-Maler,
Jopengasse 5.
Jede in mein Fach schlagende Arbeiten verfertige prompt u. schnell. Preise mäßig. (9902

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen **Breitgasse Nr. 36** bei **J. Baumann.**

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (9920
A. Karow, Abegg-Gasse 1 und Thornschen Weg 6.

Die anerkannt besten Conserven jed. Art zu billigst berechn. Preisen, Pomeranzen zum Einmachen, beste Messina-Apfelsinen, viele Sorten gute Aepfel, schon von 90 Pf. an das 5-Litermaaß, empfiehlt
die Obsthandlung (9912
J. Schulz, Matzkauschegasse.

Offerire täglich frisch aus dem Rauch die feinsten **Kieler Sprotten** das Pfd. nur 35 ₰, Kiste von 4½ Pfd. nur 1 M. 20 ₰ bei **J. Lachmann,** Fischmarkt 46. Daselbst giebt es den feinst. echten Schweizerkäse Pfd. n. 70 ₰.

Gold und Silber

kauft u. nimmt in Zahlung zu höchsten Preise (5354
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Ein Viertelloos pr. Lotterie zu verk. Adr. u. 9936 i. d. Exped. d. Ztg.

6 alte Kirchenleuchter,

zusammen 58 Pfd. schwer, von gutem Zinn, sind event. zum Einschmelzen zu verkaufen durch Pfarrer **Zuwachs** in Schöneck. (9911

Eine Palme,

180 Centimtr. hoch, vollblättrig, in Blüthe gehend, ist Melzergasse 14, 3 Treppen, billig zu verkaufen.

Ein neues completes Kummet-Geschirr ist billig zu verkaufen Schüsseldamm 45, part. (9931

Ein gut erhaltenes Doppelpult wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter 9915 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein mit guter Schulbildung versehener junger Mann als

Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 9929 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einige alleinstehende Inspectoren mit vorzüglichen Empfehlungen, für die Höhe sowie fürs Werder, empfiehlt **J. Heldt,** Jopengasse 9.

Ein in der doppelten Buchführung erfahrener zuverlässiger junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt und Lust hat zu arbeiten, findet Engagement.
Selbstgeschriebene Offerten unter 9928 in der Expedition d. Ztg. erb.

Eine Aufwärterin,

die auch die grobe und feine Wäsche für eine kleine Wirthschaft übernimmt, wird Heil Geistg. 73, 1 Tr. gewünscht.

Eine junge Dame kath. Conf., welche auch poln. spr., ist geneigt, so bald als mögl. als Reisebegl. zu geh., falls mögl. mit poln. Dame. Adr. u. Nr. 9916 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein jung. gebild. Mädchen, das den Cursus in der einfachen u. doppelten Buchführung absolvirt hat, sucht Stellung von sofort oder 1. April als Buchhalterin oder Cassirerin.
Gef. Adressen u. Nr. 9894 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Unentgeltlich

bietet ein routinirt. Buchhalter u. Correspondent s. Dienste an.
Adressen unter Nr. 9933 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lastadie 22, 1. Etage,

ist ein schönes stattlich möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension an ein bis zwei Herren zu vermiethen.

Café Nötzel.

II. Petershagen, 2. Haus link außerhalb des Petershagener Thores.
Mittwoch und Freitag

Concert,

unter gütiger Mitwirkung des Piston-Virtuosen Hrn. **Poggendorf.**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 19. März. 118. Ab.-V. P.-P. E. **Der Zigeunerbaron.** Operette in 3 Acten v. J. Strauß.
Sonnabend, den 20. März. Ab. susp. P.-P. A. Bei halben Preisen. Auftreten von Lina Bendel **Die wilde Katze.** Gr. Gesangsposse in 4 Act. von Mannstädt und Weller. Musik von Steffens.
Sonntag, den 21. März. 2 Vorst. Ab. susp. P.-P. B. Nachm. 4 Uhr. Bei halben Preisen. **Ein Tropfen Gift.** Schauspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal. Abends 7½ Uhr. 119. Ab.-Vorst. P.-P. B. **Der Zigeunerbaron.** Operette in 3 Acten v. J. Strauß.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 19. März 1886:

Grosse Künstler- und Specialitäten-Vorstellung.

Neu! **Gastspiel** Neu!
der weltberühmten amerikanischen Parterre-Gymnastiker-Truppe
Simson Hirsch Jakley,
(8 Personen)
Mr. O. Moray,
Luft- und Parterre-Kugel-Läufer (Sensations-Nummer),
Frl. Lazaji-Gisella,
ungarische National-Kostüm-Sängerin,
der deutschen Duettisten
Geschwister Monti,
Chanson- und Couplet-Sängerin Fräulein **Oserelly,**
Frl. **Hulda Lucas,** Liedersängerin,
Miß **Lillian Heyden** u. Miß **Warden,** engl. Gesangs- u. Tanz-Duettistinnen.
Auftreten des Gesangs- u. Charakter-Komikers Hrn. **Jachtan.**
Kassenöffnung 7 Uhr Anf. 7½ Uhr.

Frankfurter Transport- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Frankfurt a./M., versichert **Spiegelgläser** in Läden und Wohnungen zur billigsten Prämie bei sofortiger Regulirung d. vorkommenden Schäden.
General-Agenten für Westpreußen
M. Fürst & Sohn, Heil. Geistg. 112.

Hierbei für die **hiesigen** Leser das Programm des morgen im Schützenhause stattfindenden Wohlthätigkeits-Concerts.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.